

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 10

Artikel: Sprachlabor
Autor: Albert, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRACHLABOR

Max Albert, Zürich

Zur Einführung

In den letzten Jahren haben zwei Schlagworte die pädagogischen Gemüter zu vielen Diskussionen veranlaßt: «Programmierter Unterricht» und «Audiovisueller Unterricht». Wenn wir uns die Mühe nehmen, sachlich beide Begriffe zu untersuchen, werden wir feststellen, daß sie mit einem ganz falschen «Zauber» behaftet sind. Nie gab es nämlich erfolgreiche Unterrichtsstunden, ohne daß sie «programmiert» (bis ins letzte Detail geplant) waren, und seit jeher beruht die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf den audio-visuellen Mitteln.

A) Unter «Programmiertem Unterricht» verstehen wir nichts anderes als die systematische und konsequente Anwendung altbewährter methodischer Grundsätze:

1. Klare Zielsetzung.
2. Kleine Informationsschritte je nach Aufnahmefähigkeit des Adressaten (Lernenden).
3. Stetige Aktivität (Mitarbeit) des Schülers, da er nach jedem Lernschritt eine Frage beantworten muß, die dem Lehrer zeigt, ob der letzte Mikro-Lernschritt aufgenommen und verstanden wurde.
4. Sofortige Erfolgskontrolle, da der Lernende unverzüglich seine gegebene Antwort mit der richtigen Lösung vergleichen kann.
5. Das individuelle Tempo ist nur mit einem schriftlichen Programm oder im mündlichen Einzel-Privatunterricht gewährleistet. Im Frontalunterricht mit der Klasse muß der Lehrer ein durchschnittliches Tempo einschlagen, dazu aber tritt das Wettstreiten unter den Schülern.
6. Anschaulichkeit, wo immer möglich und angebracht.

«Programmierter Unterricht» ist also keine technische Unterrichtshilfe. Er ist der gezielte, nach den neuesten Forschungen auf dem Gebiete der

Lernpsychologie richtig akzentuierte Einsatz methodischer Binsenwahrheiten.

B) Um den nach diesen Grundsätzen «programmierten» Stoff dem Lernenden zu vermitteln, stehen uns «organische» und «technische» Hilfsmittel zur Verfügung, die u. a. an das Ohr und an das Auge appellieren und schon immer einen audio-visuellen Unterricht ermöglicht haben.

Ton	–	Bild
Ohr	–	Auge
akustisch	–	optische
audio	–	visuelle

SCHULUNGSMITTEL

direkte Stimme	Gebärde
	Skizze
	Zeichnung
	Modell
	Schriftzeichen
	Buch
	Wandtafel
	Sandkasten
	Moltonwand
	Klettenwand
	Magnettafel
	Photo
	Dia
	Episkop
	Hellraumprojektor
	Stummfilm
	Tonfilm
	Tonbildschau
	Fernsehen
	Videorecorder

Wenn wir die Tabelle näher betrachten, stellen wir fest, daß eine Reihe dieser Schulungsmittel uralt sind, andererseits sind in den letzten 20 Jahren eine Vielzahl technischer Lehr- und Arbeitsmittel hinzugekommen, die einen rationelleren Unterrichtsbetrieb und den zweckmäßigen Einsatz der Kräfte von Lehrern und Schülern ermöglichen. Bei sinnvoller Anwendung, bei der harmonischen Verbindung von Bild und Ton, stehen Aufwand und Ertrag in einem derart günstigen Verhältnis,

wie sie die «alte Schule» auch bei bestem Kräfteinsatz nicht zu leisten imstande war.

Im Verlaufe des Jahres werden wir einige Hilfsmittel aus dieser Tabelle eingehender besprechen. Heute widmen wir uns einem auditiven Schulungsmittel, dem sogenannten Sprachlabor.

Vom Werden eines Sprachlabors

«Sprachlabor» tönt in vielen Ohren fremd, und schon ist die Abneigung erweckt. Denken wir jedoch an ein Chemielabor oder Physiklabor, so erinnern wir uns, daß «Labor» ein Arbeitsraum ist. In diesem «Sprach-Arbeitsraum» befinden sich nun technische Lernmittel, die der Aneignung von Sprechgewohnheiten irgend einer Sprache dienen. Man könnte sie wohl «Sprachlehranlage» oder «Sprachlernanlage» nennen, doch hat sich der Begriff «Sprachlabor» international eingebürgert.

Je nach der technisch-elektronischen Ausstattung, die eine solche Sprachübungsanlage hat, unterscheidet man verschiedene Laborsysteme:

Hör-Labor (passive)

Hör-Sprech-Labor (audio-active)

*Hör-Sprech-Aufnahme-Labor
(audio-active-compare)*

Die Basis solcher Anlagen bilden ein oder mehrere Tonbandgeräte. Ein «Sprachlabor» ist also nichts anderes als der logisch weiterentwickelte Einsatz des Tonbandgerätes als Sprech-Übungsgerät im Einzel-, Gruppen- und Klassenunterricht.

Seit es dem Menschen gelang, seine Stimme im Nadeltonverfahren (Walze, Schallplatte), im Lichttonverfahren (Tonfilm) oder im Magnettonverfahren (Draht, Platte, Band) aufzuzeichnen und zu konservieren, liegt die Verwendung dieser Tonkonserven im Unterricht auf der Hand. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Qualität der Tonbandaufnahme- und Wiedergabe-Heimgeräte derart entwickelt und preislich günstig, daß ihrer Verwendung im Unterricht nichts mehr im Wege stand. Dennoch ging es relativ lange, bis die Tonaufzeichnung in der Schule Eingang fand und nutzbar gemacht wurde. Ihre Möglichkeiten sind noch lange nicht ausgeschöpft.

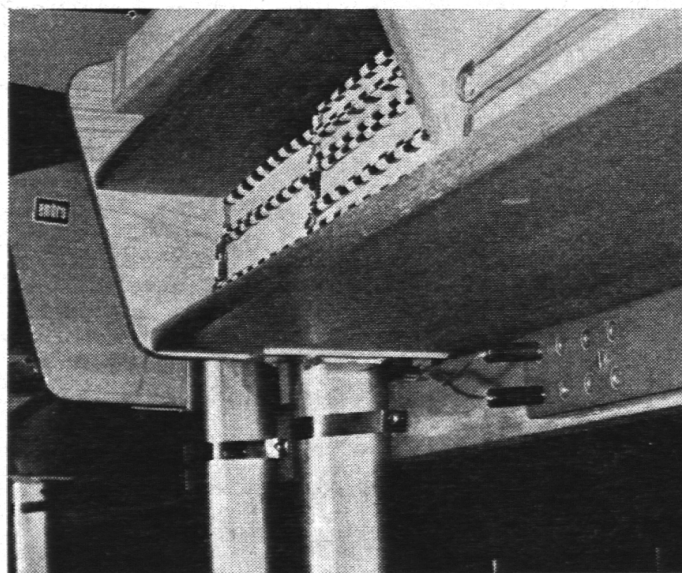
Im Jahre 1951 besuchte ich als Seminarist im militärischen Vorunterricht Morsekurse. Am Lehrerpult arbeitete der Morselehrer mit seinem Taster, und wir Morseschüler saßen in den Schulbänken, durch Kabel mit Kopfhörern am

Summergerät angeschlossen. Eifrig nahmen wir die Morsezeichen auf. Wie konzentriert konnte man mit Kopfhörern arbeiten! Von Frühjahr bis Herbst standen mir nun diese Übungsgarnituren für die Pfadi zur Verfügung. Es lag auf der Hand, statt den Summer, den Lautsprecherausgang eines «Tonbandkastens» an die Kopfhörer anzuschließen, und so ertönten nach einer Morseübung in den Kopfhörern wichtige Merksätze, Musik usw. Kopfhörer und Leih-Tonbandgerät gehörten dazu, wenn es galt, als Seminarist an Gesamtschulen zu vikarisieren. Während eine Klasse schriftlich, die andere mit mir mündlich arbeitete, zogen sich einige Schüler die Kopfhörer an und hörten ein von mir zu Hause auf Band vorbereitetes Lesestück.

In der Funker-Rekrutenschule 1955 in Bülach saß ich mit 400 Rekruten in verschiedenen Klassenzimmern. Von einer Zentrale, die von unserem Klassenzimmer weit entfernt war, erhielten alle Rekruten Morseübungen, es ertönte zur Entspannung Musik, dann wurden Befehle und Prüfungsaufgaben durchgegeben usw., alles über Kopfhörer. Immer mehr sah ich Möglichkeiten, die sich hier auch der Schule und speziell dem Fremdsprachenunterricht boten.

Als ich 1956 das Seminar verließ, kaufte ich sofort ein leistungsfähiges Tonbandgerät, das heute noch täglich funktioniert. Nun begann die Erstellung von Ton-Programmen für Kopfrechnen, Sprachlehre, Gedichte, Lesen, Diktate, Aufsätze, Gesang usw. Es waren alles Themen, die mich vor allem von Drillarbeit weitgehend entlasten sollten.

Später erwarb ich vom Zeughaus 70 Kopfhörer. Unter jeder Schulbank wurde eine für Uneingeübte unsichtbare Schiene für vier Anschlüsse



montiert (Zu- und Wegleitung, zwei Kopfhöreranschlüsse). Innert 30 Sekunden war jeweils unsere Kopfhöreranlage erstellt. Vom Tonbandgerät auf dem Lehrerpult gab ich das Bananensteckerkabel zum ersten Schülerpult. Gleichzeitig verbanden die Schüler mit dem unter der Bank bereitliegenden Kabel das hintere Pult und zogen die Kopfhörer über. Während ich nun einen



Schüler abfragte, hörte die übrige Klasse ab Band die neue Fremdsprachlektion und schulte so richtiges Hören. Eine solche Anlage nennt man heute



Passiv-Labor oder Hör-Labor.

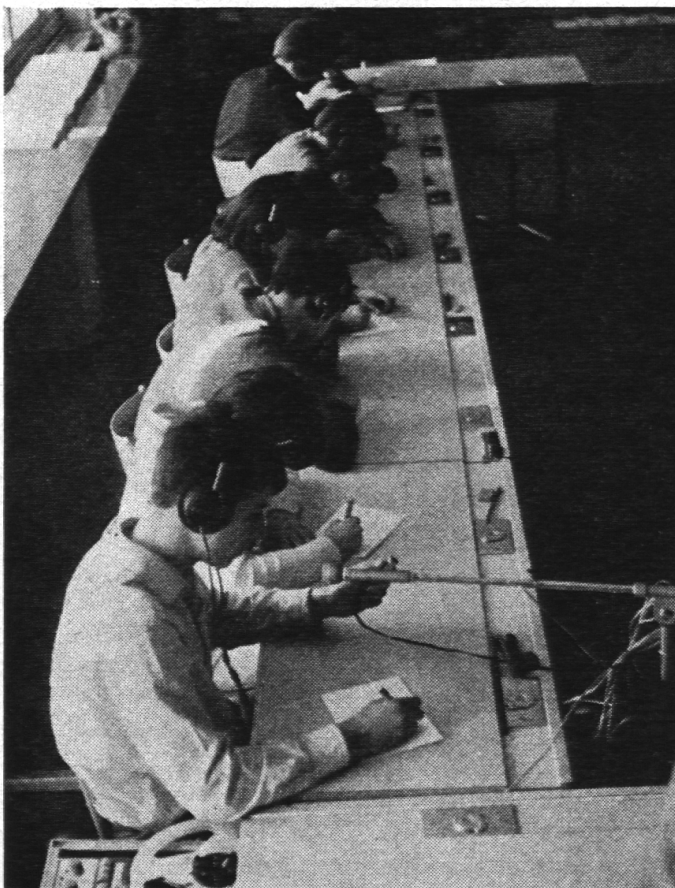
Vor und nach den Schulstunden durften schwächere Schüler das Tonband benützen, um in die Pausen zwischen den Sätzen nachzusprechen. Damals kannte man erst Mono-Tonbandgeräte.

Lehrerstimme	Pause	Lehrerstimme
--------------	-------	--------------

In den sechziger Jahren kamen nun Stereo-Tonbandgeräte auf den Markt, die es möglich machten, gleichzeitig vom Tonband etwas abzuhören und das Nachgesprochene auf eine zweite Spur aufzunehmen. So kam nun zur Lehrerspur eine Schülerspur.

Lehrerspur	Lehrer		Lehrer	
Schülerspur		Schülerantwort		Schülerantwort

Ein solches Gerät stellten wir in einen alten Wandschrank. Die Kastentüre wurde mit Schallpavatex ausgekleidet. Der Lautsprecherauszug diente als Kopfhöreranschluß und das normale Mikrophon wurde zur Aufnahme verwendet. Nach einem genauen Plan hatte nun jeder Schüler außerhalb der Schulstunden Gelegenheit, eine



halbe Stunde wöchentlich in der «Sprachkabine» zu üben. Der Erfolg war verblüffend. Der Ablauf der Schülerarbeit war folgender:

1. Der Schüler setzt sich vors Tonbandgerät.
2. Über den Kopfhörer hörte er auf der Lehrerspur das Übungsprogramm.
3. Er sprach die Sätze ins Mikrophon nach oder antwortete auf gestellte Fragen. Der Schüler hörte während des Sprechens seine eigene Stimme im Kopfhörer, so wie sie wirklich klingt. Gleichzeitig wurden die Antworten auf der Schülerspur aufgezeichnet. Je nach Schwierigkeitsgrad wurde die Übung in dieser Art wiederholt.
4. Hatte nun der Schüler den Eindruck, seine Übung entspreche annähernd der Qualität der Lehrerspur, konnte er auch die Schülerspur auf «hören» umstellen und so in aller Ruhe Vorbild und eigenes Produkt anhören und vergleichen. Je nachdem entschloß man sich zur Wiederholung oder zur nächsten Übung.

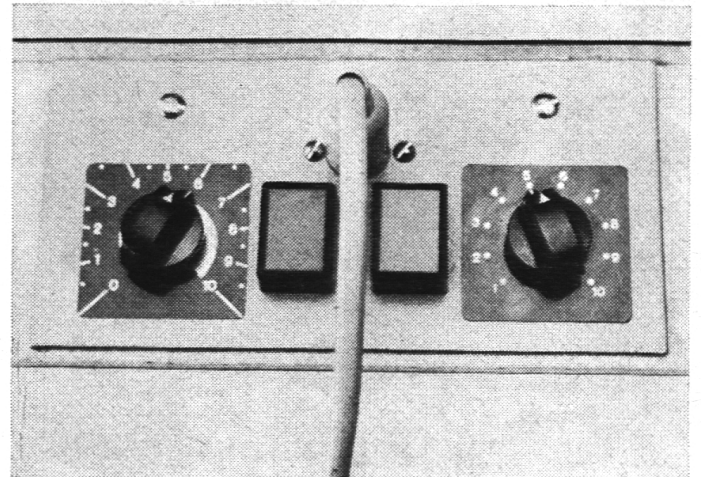
In ein anderes Schulhaus umgezogen, fehlte uns der alte Schrank. So wurde eine Kabine gebastelt



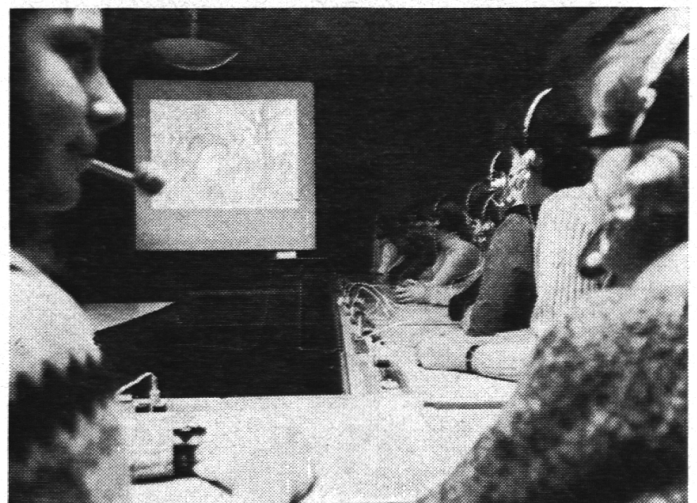
und darin das Gerät in der Tischplatte versenkt. Aus einer Kabine wurden bald deren fünf, doch für weitere fehlte der Platz. Seit Jahren kann nun jeder Schüler täglich eine halbe Stunde üben. Solche Übungsanlagen nennt man heute *Hör-Sprech-Aufnahme-Labors*. Sie sind jedoch mei-

stens auf 30 Schülerplätze ausgerichtet, wobei vom Lehrertisch aus alle Funktionen des Programmüberspielens, der Schüler-Überwachung und der Fernsteuerung möglich sind.

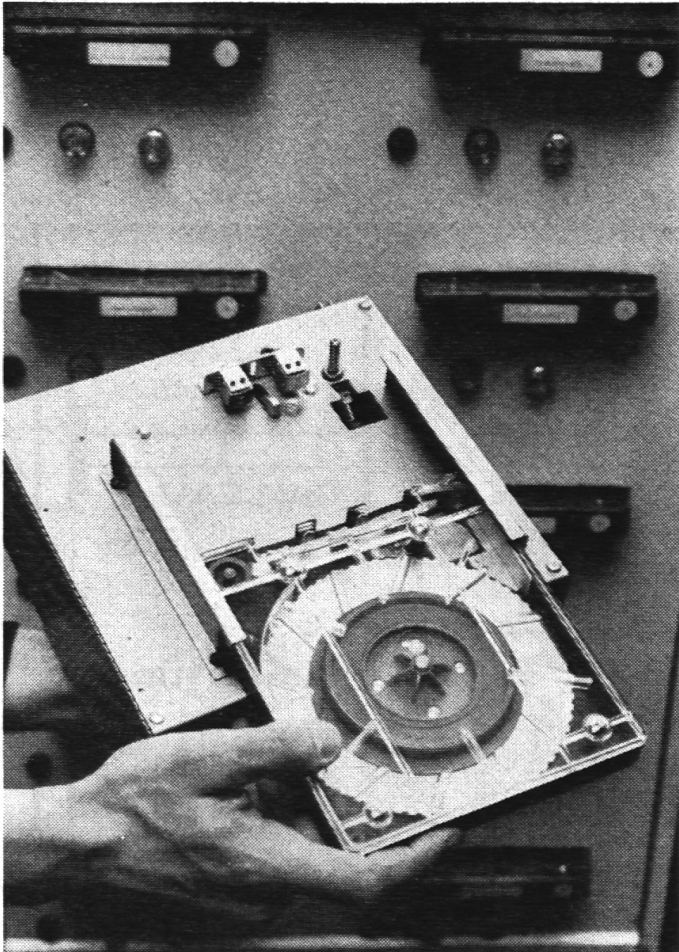
Auch der dritte Labortyp, das sogenannte *Hör-Sprech-Labor* ist in meiner Klasse vertreten. An Stelle des Tintenfassers gibt es eine Anschlußmöglichkeit für eine Kopfhörer-Mikrophon-Kombi-



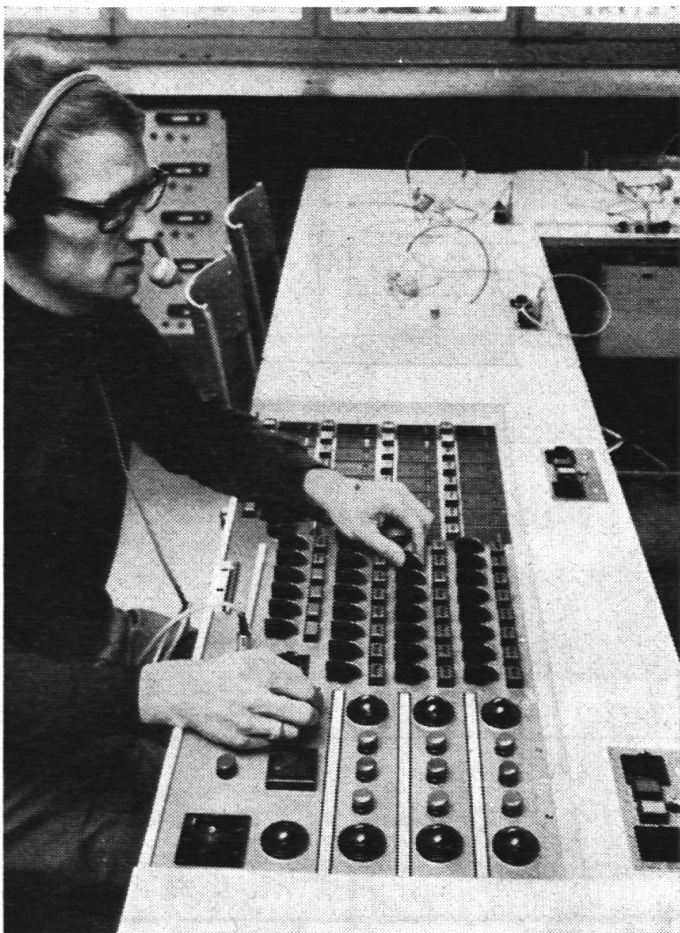
nation mit Lautstärkeregler, Lehrerruftaste und Zehn-Programm-Wahltaste. Jedes Schülermikrophon ist an einem 2-Watt-Verstärker angeschlossen. Es wird der gleiche Sprech-Effekt wie bei einem H-S-A-Labor erzielt, nur hat der Schüler kein Tonbandgerät, auf dem er nochmals seine



konservierte Stimme vergleichen könnte. Auch kann er nicht individuell arbeiten, da er sich



einem der zehn auf Endloskassetten laufenden Programme anschließen muß.



Diese Anlage ist nicht allein für den Fremdsprachunterricht gedacht, sondern für Nachhilfestunden und Repetitionsprogramme in fast allen Fächern. Selbstverständlich kann vom Schaltpult aus jeder Schüler mitgehört und korrigiert werden.

Heute stellt die Industrie alle diese Labortypen in unterschiedlicher Qualität zur Verfügung. Rückblickend möchte ich es nämlich keinem Kollegen zumuten, solche Anlagen mit den Schülern selbständig zu basteln und gar zu finanzieren. Auch sind die Zeiten vorbei, da Kopfhörer vor den Schulpflegern versteckt werden müssen, ohne daß man den Lehrer für verrückt hielt. Nur dem Entscheidendsten sollte man sich widmen können: Der Herstellung von wirksamen Programmen.

Über ähnliche Versuche wüßten bestimmt noch viele Kollegen im Schweizerland zu berichten. Es gibt einfach Dinge, die auf der Hand liegen. Mit dieser Schilderung wollten wir zeigen, daß das Sprachlabor kein Fremdkörper im Unterricht ist, denn Pädagogik und Technik können einander nicht mehr entbehren.

An einem konkreten Beispiel wollen wir zeigen, wie ein modernstes Sprachlabor aussieht.

Das neue Sprachlabor der Katholischen Schule Zürich

Für die Lehrerschaft der Kath. Schulen Zürichs ging ein Traum in Erfüllung, und noch vielmehr für all diejenigen, die seit Jahren für eine Unterrichtsreform zugunsten der Volksschule kämpfen. Ein Meilenstein in der Geschichte des Volksschulwesens im Kanton Zürich für all diejenigen, die die Modernisierung der Schule nicht in Prunkbauten, sondern im inneren Ausbau, in der inneren Qualitätssteigerung fordern. So ermöglicht eine Privatschule 800 Sekundar- und Realschülern die Vorteile eines Sprachlabors zu nutzen und sie ist damit die erste Schule im Kanton Zürich, die Schülern dieser Stufe diese Möglichkeiten bietet.

Privatschulen haben die Aufgabe, dem Ziele einer Modellschule so nahe wie möglich zu kommen, denn die Privatschule ist privilegiert, flexibel zu sein und so vieles früher möglich zu machen, zu verwirklichen, ohne zuerst eine parlamentarische Mehrheit abzuwarten, – denn vieles muß möglich sein, damit das Richtige wirklich werden kann.



Bereits vor zwei Jahren befaßte sich der Schulverein unter Leitung von Dr. Hafner mit der Beschaffung eines Sprachlabors. Durch viele persönliche Opfer war die Finanzierung gesichert, denn man war entschlossen, den Schülern diese Übungsmöglichkeiten trotzdem heute schon zu bieten. Schwierigkeiten bot auch die Platzfrage, und wohl oder übel mußte die Fertigstellung des Neubaus an der Sumatrastraße 31 abgewartet werden. So konnte der Lieferungsvertrag der Firma Elektron erst mit zweijähriger Verspätung realisiert werden.

Es bot sich Gelegenheit, mit Fachleuten zusammen einen idealen Laborraum zu schaffen. Diese Arbeit möchten wir hier für interessierte Schulbehörden und Lehrer, die einen Neubau und den späteren Einbau eines Labors planen, weitergeben. Die Raumgestaltung und die Wahl der Anlage sind voneinander unabhängig, d. h. der Raum eignet sich für jedes Fabrikat.

Konstruktive Angaben

Raumgröße: 966 . 682 cm.

Raumhöhe: 280 cm

Wände: 20 cm Beton, Stirnwand verputzt für Projektion. Seitenwand Sichtbeton, Akustikisolation oben, rechts je nach Bedarf nachträglich möglich. Rückwand Akustikisolation «Gema».

Decke: Akustikisolation auf ganzer Deckenfläche. «Navitex»-Platten auf Streifenrost.

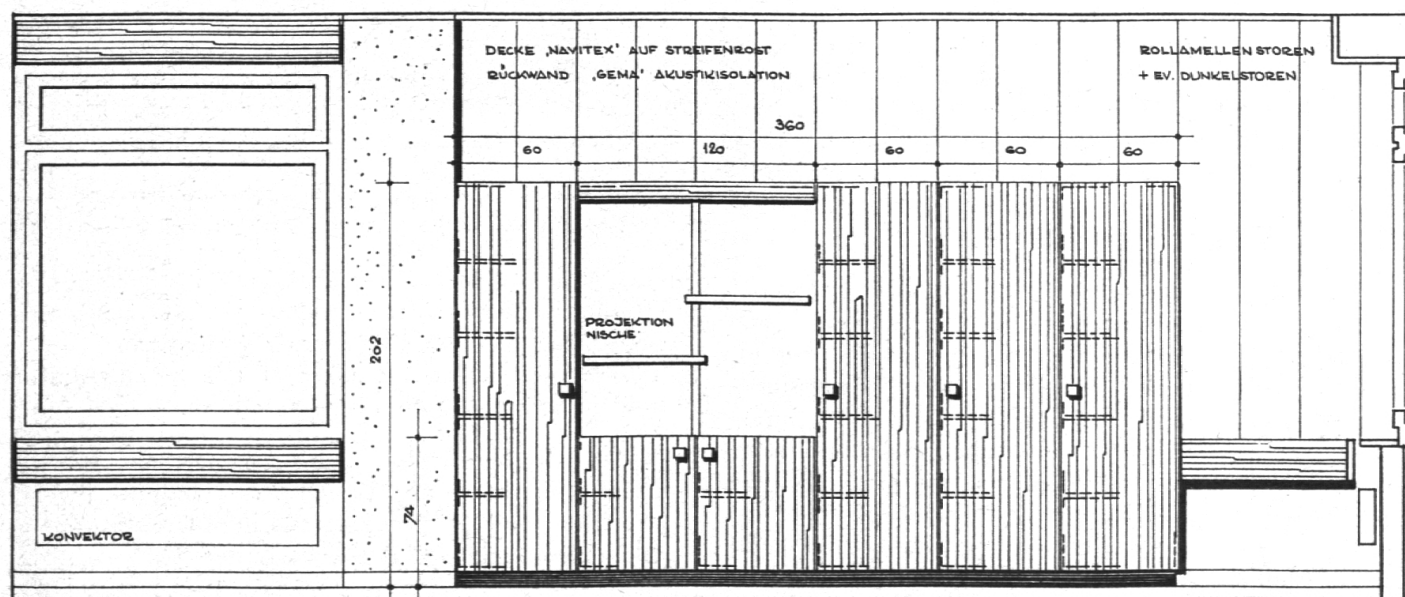
Boden: Spannteppich «Syntolan» auf Unterlagsboden. Fensterfront: je nach Akustik ist nachträglich Montage von Vorhängen vorgesehen.

Elektr. Installationen: Tableau mit Hauptschalter bei Eingangstüre mit Signallampen beidseitig über Türsturz. Kabelkanal 200/50 mm in Zimmeraxe. Steckdosen für Diaprojektion an Rückwand und für Hellraumprojektion an Stirnwand.

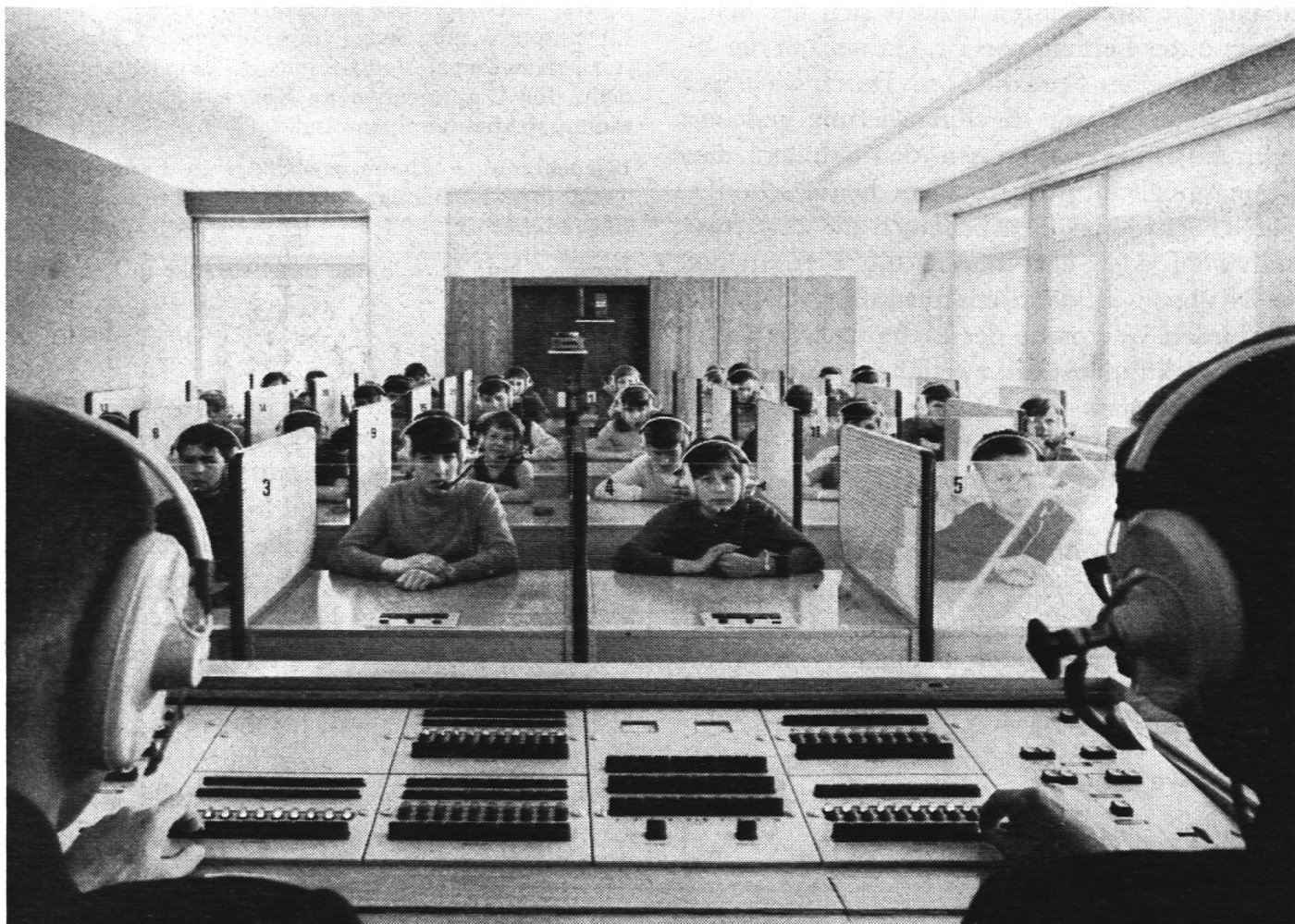
Beleuchtung: 2 Fluoreszenzbänder in Längsrichtung. Total 12 zweiflammige Leuchten, bei Projektion sinnvoll reduzierbar.

Innenausbau: Türe, Simse und Schränke in Ulmenholz natur.

Als Anlage wählten wir «ELEKTRON», das Erzeugnis einer Firma, die ausschließlich Sprachlehranlagen produziert und früher nur solche Anlagen für die deutsche Bundeswehr herstellte. Im Ausbildungsprogramm der deutschen Bundeswehr existieren sechs Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch und Polnisch. Dazu kommen noch Dolmetscherausbildung und Funkverkehr. Schon im Zweiten Weltkrieg waren die Amerikaner vor das Problem gestellt, auf möglichst rationelle Weise das Erlernen einer Fremdsprache zu ermöglichen. Die Erfolge im Sprachlabor sind ganz selbstverständlich, denn in sechs Monaten intensiven Trainings spricht ein Soldat z. B. mehr Sätze Französisch als ein Oberrealschüler nach sieben Jahren. Wie zu sehen ist, kam die Technisierung des Fremdsprachenunterrichtes vom Militär, und erst viel später entdeckten die Pädagogen die Möglichkeiten der Sprachlehranlagen für die Schule.



Kasten sechsteilig in Ulme für Lehrmaterial, Tiefe 30 cm, Tablare verstellbar, Zylinderoliven OPO 30.761



ELEKTRON-Sprachlehranlage SLA 40

Technische Angaben

1 Elektron-Sprachlehranlage SLA 40, ausgerüstet für 30 Schülerplätze (Erweiterung bis zu 40 Schülerplätzen jederzeit möglich). Bestehend aus:

1 Duo-Lehrerpult in Flachbauweise mit eingebautem Lautsprecher und Netzteil mit 10-Watt-Transistor-Endstufe auf Frontschallwand, mit Anschlußdosen für Rundfunk, Projektoren und vier Kopfhörer/Mikro-Kombinationen, mit Betriebsstundenzähler, ausgebaut als zweiprogrammige Anlage, 5 Schülerfeldeinsätze, Umschalteneinheit für 20 Schülerplätze im Duo-Betrieb, buchefurniert, mit schwarzlackiertem Vierkant-Stahlrohrgestell, armiert und installiert, sämtliche Geräte versenkt eingebaut, enthaltend:

- 2 Lehrertonbandgeräte in professioneller Bauweise, volltransistorisiert, vollelektronisch gesteuert, mit steckbaren Elektronikeinheiten, 3 dauerbetriebsfesten Papstmotoren (keine Friktions- oder Rutschkupplung), magnetgesteuerten Schlaufenbremsen, Automatikverstärkern, Arbeitskopiermöglichkeit, Sukzessiv- und Simultanumschaltung, narrensichere Drucktastensteuerung, 2 Bandgeschwindigkeiten (9,5 und 19 cm/sec), Repetiereinrichtung für individuelle Wiederholungslänge und -häufigkeit, Bandendabschalter, Lehrerruftaste, Spurwahltaste und Netzschalter

- 2 Regieteile in Rahmenkonstruktion für Duo- und Parallelbetrieb, mit Automatikverstärkern, volltransistorisiert, ein Netzschalter, auf zwei verschiedene Projektoren umschaltbare Dia-Impulseinrichtung, Kopiertasten für Sukzessiv- und Simultantextübertragung, Quellentasten und Reglern für Kopfhörer und Lautsprecher, Sammelruftaste, zentrale Rücksteuerung
- 1 Schülerfeldrahmen in Rahmenkonstruktion zur Aufnahme von bis 4 Schülerfeldern (je 10 Plätze = 40 Schüler maximal), mit Blindplatten ausgerüstet
- 1 Schülerfeldrahmen in Rahmenkonstruktion zur Aufnahme von 2 Schülerfeldeinsätzen für Duo-Betrieb
- 3 Schülerfeldeinsätze für 30 Schüler, mit Zwei-Programm-Kopierschaltern, Abhör- und Gegensprechschaltern, Signalleuchten und Schülergerät - Anschlußdosen auf Sammelschiene, davon 2 Schülerfeldeinsätze mit Duo-Betrieb-Schaltern
- 2 Schülerfeldeinsätze für 20 Schüler, mit Kopierschaltern, Abhör- und Gegensprechschaltern, Signalleuchten und Schülergerät-Anschlußdosen auf Sammelschiene, mit Duo-Betrieb-Schaltern
- 1 Mitschnitfeldeinsatz für Mitschnitt-Technik auf 2 Tonbandgeräte, welche über Kellog-Schalter betä-

tigt werden. 2 Tasten zum Einsprechen eines Schülernamens durch den Lehrer, wobei das Lehrermikrophon auf das Mitschnittgerät 1 oder 2 umschaltet

- 1 *Phonolaufwerk* mit 4 Geschwindigkeiten auf Platine mit Schnellstop-Einrichtung
- 1 *Kopfhörer/Mikrokombination* mit Doppelhörer und angesetztem Mikrophon, Ohrmuscheln aus Schaumgummi, ohrumschließend

30 *Schülerplätze*, bestehend aus je einem:

Schülertisch in Flachbauweise, ganzes Tischblatt seitlich aufklappbar, Tonbandgerät versenkt eingebaut, vom Gerät getrennte Bedienungs-Tastatur oben mitte in der Arbeitsplatte griffrichtig eingebaut, buchefurniert, Sichtfenster seitlich links auf die Tonbandspule und Zählwerk, mit Ablagefach für Kopfhörer/Mikrokombination, schwarzlackiertes Vierkant-Stahlrohrgestell, armiert und installiert:

Duo-Lehrerpult





Veränderung möglich, und ohne Veränderung gibt es keinen Fortschritt. Es war für den Sprachlaborinstructor rührend zu sehen, wie selbst die älteste Lehrschwester mit Gelassenheit und sichtlicher Freude ihr Schalterpult ohne Schwierigkeiten meisterte.

- Die Anlage ist täglich von 7.00 bis 21.00 Uhr in Betrieb, also während 14 Stunden. Jede Schulklasse übt wöchentlich mindestens eine Stunde im Labor gewisse in den traditionellen Stunden erarbeitete Stoffe.
- Von 12.00 bis 14.00 Uhr steht das Labor für Nachhilfe-Unterricht zur Verfügung. Ein Teil der Schüler geht über Mittag nicht nach Hause. Das Übungsprogramm wird vom Lehrer vorgeschrieben. Es ist in der Bibliothek griffbereit. Während jeder Schüler in der Kabine individuell arbeitet, hält ein Lehrer am Schalterpult Aufsicht.
- Ab 17.00 Uhr steht die Anlage im Dienste der Erwachsenenbildung.

- *Sprachlehrgerät* analog Lehrertonbandgerät mit 9,5-Zentimeter-Bandgeschwindigkeit
- *Kopfhörer/Mikrokomination* analog Lehrertisch Verbindungskabel, kunststoffisoliert, zur netzfreien Signal- und Modulationsspannungsverbindung mit 24pol. Spezialstecker und 11pol. Miniaturstecker
- *Seiten- und Trennwände* sowie Plexiglas-Vorderwände jederzeit demontierbar

Hellraumprojektion

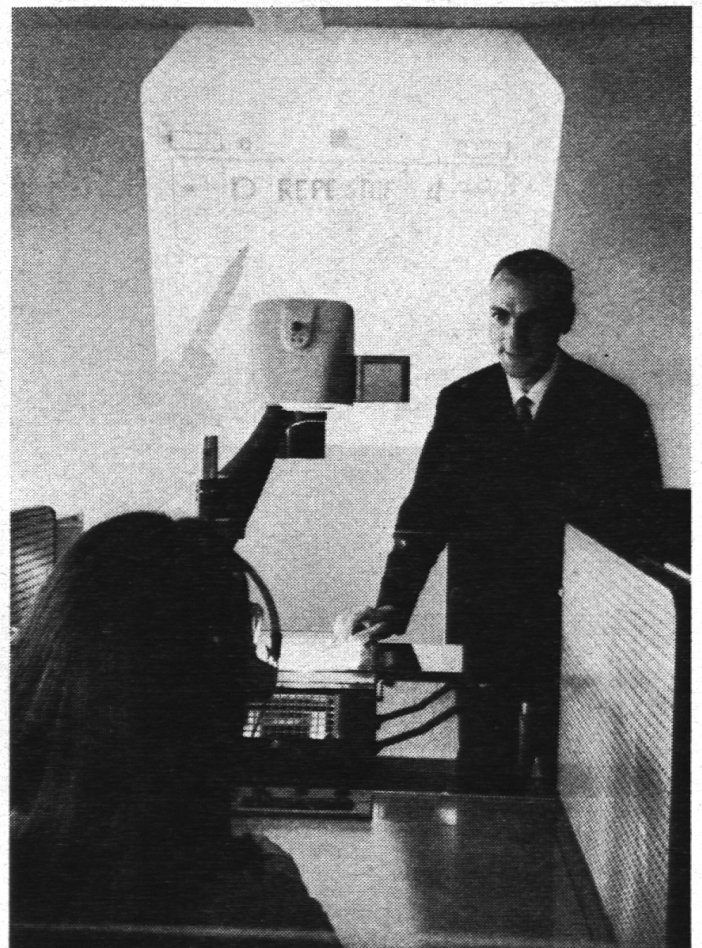
Kreide bindet fett- und ölhaltige Stoffe. Deshalb gehört keine Wandtafel in ein Sprachlabor, sondern ein Hellraumprojektor.

Audiovisueller Fremdsprachunterricht

Für die entsprechenden Lehrgänge sind ein Bell und Howell-Filmstripprojektor und ein Kodak-Carousel einsatzbereit.

Organisation

- Die Lehrerumschulung erfolgt schrittweise. Die besten Hilfsmittel nützen nichts, wenn der Lehrer mit ihnen nicht umzugehen und sie richtig einzusetzen weiß. Jede Umstellung hat ihre Tücken, doch ist ohne Umstellung keine



Symposien für programmierte Instruktion

Seit 1963 treffen sich alljährlich in der zweiten Märzhälfte Interessierte, die sich mit einem Gebiet des programmierten Lernens befassen, zu Fachvorträgen in der «Gesellschaft für programmierte Instruktion». Das diesjährige Symposium wurde vom 24. bis 28. März in München durchgeführt. Es bestehen Arbeitsgruppen auf folgenden Gebieten:

- Kybernetik
- Empirisch-pragmatische Pädagogik
- Lehrprogramme für Schulen
- Programmierte Instruktion für Industrie und Wirtschaft
- Sprachlehrgeräte
- Fernübertragungsdidaktik
- Ästhetische Information in Lehrprogrammen
- Verbundschulsysteme
- Philosophie und Methodologie der Programmierten Instruktion
- Internationale Vergleiche und pädagogisch-geschichtliche Perspektiven

Man kann Mitarbeiter verschiedener Arbeitsgruppen sein. Übrigens findet das nächste große «Internationale Symposium für Programmierte Instruktion und Lehrmaschinen» vom 28. Mai bis 2. Juni 1970 zusammen mit der DIDACTA in Basel statt.

Aus unserer Arbeitsgruppe Sprachlehranlagen, SLG genannt, möchte ich die Zusammenfassung eines Referates wiedergeben, das von Herrn H. S. Ankerstein, einem sehr verdienten Förderer der Sprachlaborarbeit, über «Wechselbeziehung zwischen modernem Sprachunterricht und Sprachlaborarbeit» anlässlich der Münchner Tagung gehalten wurde.

Der Referent erläuterte in seinem Referat die Wechselbeziehung bzw. Wechselwirkung, die sich vor allen Dingen durch die Sprachlaborarbeit im Blick auf die Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation ergeben. Ausgangspunkt der Betrachtung waren fünf Faktoren, die durch die Laborarbeit in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt sind:

Intensivierung: Die Laborarbeit zeigt eine wesentlich höhere Intensität des Lehrens als der konventionelle Unterricht.

Aktivität bedeutet vornehmlich aktives Sprechen. Diese Funktion bedarf noch einer genauen wissenschaftlichen Klärung. Im konventionellen

Unterricht hat der Anteil des aktiven Sprechens einen größeren Raum einzunehmen.

Die mögliche gesteigerte Intensität ist geeignet, gewisse Lernschwellen oder Lernplateaus durch die Laborarbeit leichter zu überwinden.

Individualisierung bedeutet zunächst Singularisierung mit einer verstärkten psychologischen Wirkung für die Lernmotivation. An Extremfällen läßt sich die Bedeutung dieser Schutzzone ermessen. Sprachhemmungen, wie Stottern, können im Labor mitunter völlig aufgehoben werden. Insgesamt kommt der Sprachlaborarbeit eine gewisse therapeutische Funktion zu.

Die *Objektivierung* hat vor allem Auswirkungen auf das Lehrverfahren und auf die Kontrolle. Mündliche Leistungen der Schüler können durch die Bandaufzeichnung einer nachprüfaren Messung unterworfen werden.

Bei der *Kontrollierung* hat einmal die Lehrerkontrolle eine wesentlich sachlichere Note erfahren durch die Vergleichssituation mit dem Modell, und zum anderen ist die Eigenkontrolle oder Eigenkorrekturfähigkeit der Schüler überhaupt erst Gegenstand intensiver Überlegungen und Untersuchungen geworden. Hier bietet sich noch ein weites Feld für wissenschaftliche Untersuchungen.

Mit *Komprehensivierung* ist die situative und komplementäre Gestaltung des Übungsstoffes gemeint. Programme sollten interessant und lebensnah sein. Das Labor hat eine ausgesprochene Simulatorenfunktion. Analog zur konfigurationistischen Methode wird der Lernstoff mehr als Lernfeld gesehen. Sachunwichtige Details können lernmotivierend wirken. Bedeutsam ist diese Erkenntnis bei der Erarbeitung von visuellem Material. – Im Sinne eines integrierten Sprachunterrichts zeichnen sich verschiedene Schwerpunkte ab. In der Unterstufe Erarbeitung der prosodischen Eigenarten der Sprache (Intonation, Akzent, Rhythmus). In der Mittelstufe liegt das Schwergewicht auf Verfestigung und Disponibilität. In der Oberstufe bei der wiederholenden Festigung, einer stärkeren individualisierten Förderung und der vollen Erschließung der Kunst des gesprochenen Wortes.

Die allgemeinen Unterrichts- und Erziehungsziele in den Fremdsprachen werden einer neuen und nüchternen Betrachtung unterworfen. Die Übertragung erarbeiteter Denkvorstellungen oder Einsichten auf andere Bereiche ist nicht selbstverständlich.

Zuletzt wies der Referent auf die Konsequenzen hin, die sich für die Organisation, Ausstattung und auch für den Schulbau ergeben. Das Sprachlabor verstärkt die Forderung nach Einrichtung eines umfassenden Informationszentrums mit Bibliothek, Diskothek und Phonotheek. Das Fachraumprinzip im Schulbau wird betont. Die Differenzierung in Leistungs- und Neigungsgruppen kann durch die Sprachlaborarbeit gefördert werden.

Ein anderes Problem wird Sie auch noch interessieren. Herr Dr. Hülshoff, Universität Mannheim, referierte über «*Audiolinguale Programmierung muttersprachlicher Strukturen*». Hören und Sprechen sind audiolinguale, Lesen und Schreiben graphische Fertigkeiten. Die Beobachtung und Analyse des Muttersprachverhaltens zehnjähriger Kinder ist für dieses Projekt von diagnostischer Relevanz. Mit konventionellen sprachstatistischen und sprachanalytischen Methoden und mit dem analytischen Instrumentarium der «generativen Grammatik» Chomskys soll das Muttersprachverhalten dieser Schülerpopulation beobachtet werden, um Richtwerte für audiolinguale Muttersprachprogramme, die im Sprachlabor präsentiert werden sollen, zu erhalten.

In einer Untersuchung des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim werden die Strukturen der deutschen Gegenwartssprache generell analysiert, Wortfelder isoliert und verschiedene Dimensionen der deutschen Gegenwartssprache erfaßt.

Das Projekt, das für zehn- bis elfjährige Kinder *aus unteren sozialen Schichten gedacht ist*, orientiert sich in der Entscheidung für bestimmte Satzbaupläne und Strukturen an dem «Stand» des gegenwärtigen Muttersprachgebrauchs, so wie er in der Mannheimer Untersuchung erfaßt wurde. Eine lebhaft diskutierte offenbarte, wie wenig bislang Klarheit über die modellhaften Grundstrukturen der Deutschen Sprache bestehen.

Die Arbeitsgruppe SLG trifft sich anlässlich der DIDACTA in Hannover am 9. Juni 1968. Die DIDACTA wird Gelegenheit bieten, den neue-

sten Stand der Sprachlehranlagen zu überprüfen. Verschiedene Erziehungsministerien haben Pflichtenhefte für Sprachlehranlagen ausgearbeitet. Wir werden dann versuchen, verschiedene Anlagen zu vergleichen und feststellen, ob sie den Anforderungen entsprechen.

Über Systemfragen und Höhe und Diskriminierungsvermögen im Sprachlabor diskutieren wir in Frankfurt am 19./20. Oktober 1968.

Ratschläge für das Programmieren

Je gründlicher eine Arbeit geplant und auch in ihrem Ablauf vorbedacht wird, um so eher darf man auf einen Erfolg hoffen. Solche eingehenden Vorbereitungen und Überlegungen sind analog beim Programmieren Unterricht erforderlich; insofern stehen Qualität des Programms und Unterrichtsergebnis in geradem Verhältnis.

Der Programmierer hat zunächst die Möglichkeit, einen *Zwei-Phasen-Rhythmus* zu wählen. Bei dieser Arbeitsweise wird die Phase eins durch einen Mustertext dargestellt. Es ist gleichgültig, von welcher Quelle der Text aufgesprochen wird: vom Mikrophon, von der Schallplatte, vom Radiogerät oder vom Fremdtonbandgerät. In der Phase zwei läuft das Lehrertonband weiter, die Tonquelle jedoch muß schweigen. So entsteht eine Pause, und in ihr haben die Schüler später Gelegenheit zum Nachsprechen des Mustertextes.

	← Lehrtexteinheit →	
Lehrer	Mustertext	Pause
Schüler	Pause	Nachsprechen
	1. Phase	2. Phase

Beim *Vier-Phasen-Rhythmus* wird die ganze Passage in vier Einzeltakte aufgelöst. Die Phasen eins und zwei unterscheiden sich nicht von der Zwei-Phasen-Arbeit. In der dritten Phase wird dann die Phase eins von der Quelle her erneut aufgesprochen. Während der vierten Phase läuft

	← Lehrtexteinheit →			
Lehrer	Mustertext		Mustertext	
Schüler		Nachsprechen		Nachsprechen
	1. Phase	2. Phase	3. Phase	4. Phase

das Lehrertonband weiter, wie in Phase zwei, bleibt aber unbesprochen. Die Schüler benutzen später die Aufnahmepause erneut zum Nachsprechen des Mustertextes.

Wenn das *Mikrophon* im Vier-Phasen-Rhythmus als Quelle benutzt wird, muß der Programmierer darauf achten, daß er in der dritten Phase weder Text noch Intonation der ersten Phase ändert, er kann höchstens sein Sprechtempo etwas beschleunigen, weil der Text den Schülern nun schon bekannt ist. Es läßt sich darüber streiten, ob die Phase drei von einem zweiten Lehrer dargeboten werden kann oder nicht. Wahrscheinlich ist es besser, wenn der Lehrerwechsel erst für die nächste Lehrtexteinheit vorgesehen wird.

Wenn die *Schallplatte* als Quelle fungiert, ist eine Stoptaste am Plattenspieler nötig, die sauberes Anhalten und erneutes Starten ohne Klick oder Knacks ermöglicht. Der Empfehlung, die Rücklauf-Einrichtung für die Programmierarbeit zu benutzen, können wir leider nicht folgen. Mit der Bedienung des Rücklaufes kann man nämlich nicht hundertprozentig garantieren, daß man genau den Textbeginn wieder trifft. Bei einer Aufzeichnung auf den Schülerbändern, also bei dem sogenannten Kopieren, sind solche möglichen Fehler zumindest peinlich. Sofern es sich aber um einen Text handelt, der den Schülern nur «zugespielt», also nur zu Gehör gebracht wird, kann man mit diesem Rücklauf arbeiten. Das Verfahren, einen kontinuierlichen Text in einen Vier-Phasen-Rhythmus aufzulösen und dazu zwei Tonbandgeräte als «Zwischenträger» zu benutzen, mag zuerst umständlich erscheinen; es gestattet aber einwandfreies Programmieren. Der fortlaufende Text wird dabei zunächst auf zwei Tonbandgeräte gleichzeitig kopiert und danach mit Hilfe der Schnellstoptaste oder einer Fernsteuerung zum Lehrergerät zurückgeholt. Wichtig sind die einzuplanenden Schaltphasen, denn sie bilden die Grundlage für die Schülerübung in der zweiten und vierten Phase.

Man darf wohl annehmen, daß durch zweimaliges Hören des Musters in den Phasen eins und drei, durch zweimaliges Sprechen in den Phasen

zwei und vier das Klangbild mehr gefestigt wird als beim Zwei-Phasen-Rhythmus, daß also der Vier-Phasen-Arbeit der Vorzug zu geben ist.

Die bisherigen Darlegungen sollten zeigen, welche Möglichkeiten sich beim Programmieren eröffnen. Um das Bild abzurunden, sei erwähnt, daß Kombinationen die Arbeit noch interessanter gestalten können. So lassen sich z. B. mündliche Erklärungen oder Ergänzungen über Mikrophon in einen Schallplattentext einblenden. Wesentlich häufiger als diese Kombination beim Programmieren ist eine andere Doppeltätigkeit, nämlich das Programmieren des Lehrerbandes und das gleichzeitige Kopieren auf die Schülerbänder. Hier ist äußerste Konzentration erforderlich, damit keine Fehlaufnahme auf der Lehrerspür der Schülerbänder geschieht.

Recht bedeutungsvoll beim Programmieren ist auch die Länge der jeweiligen Pausen. Zu kurze Pausen verleiten zu Hetze und Oberflächlichkeit; zu lange Pausen bringen Ermüdung und Erlahmen des Interesses mit sich.

Die Firma Elektron hat in mehrjähriger Forschung einen Programmierautomaten als Zusatzgerät entwickelt, mit dessen Hilfe sich die Pausenlängen in optimaler Form bestimmen lassen.

Zu den Arbeitsmöglichkeiten im Sprachlabor gehören nicht nur Nachsprechübungen für Aussprache und Intonation, sondern es sind auch Drillübungen zur Grammatik, Leseübungen, Frage-Antwort-Übungen, Konversationsübungen usw. möglich.

Die als *pattern drill* angelegte Sprachlaborübung verlangt vom Lernenden die mehrfache Wiederholung gleicher sprachlicher Strukturen. Darum müssen immer mehrere Beispielsätze zum Üben einer bestimmten grammatischen Struktur aufeinander folgen. Als *pattern drill* bezeichnet man also eine Serie von Einzelübungen, die jeweils aus einem Stimulus (Aufgabenstellung) und einer Antwort (Aufgabenlösung) bestehen und so angelegt sind, daß immer etwa acht gleichartige Glieder in einer Übungsreihe aufeinander folgen. Der Begriff *pattern* besagt, daß diese Übungsaufgaben nicht nur inhaltlich, sondern

	←	Ein Lehrschrift				→
Lehrer	Stimulus		Richtige Antwort			
Schüler		Versuchte Antwort		Wiederholung der richtigen Antwort		

auch formal übereinstimmen müssen. Bei der Erarbeitung eines *pattern drill* kann der Schüler jede Aufgabenlösung in Analogie zur Lösung der vorhergehenden Übungsaufgabe ableiten. Dabei kommen nur Vier-Phasen-Übungen in Frage.

Es können *pattern drills* verschiedenen Typs verwendet werden. Bei der Behandlung dieser Übungstypen wird jeweils nur ein Lehrschrift als beispielhaft angeführt. In einem vollständigen *pattern drill* müßte ihre Zahl auf mindestens acht erweitert werden.

Die wichtigsten Typen sind:

1. Austauschübungen

Aufgabe: Austausch des Subjekts gegen ein Pronomen

Beispiel: Stimulus: Jean va au cinéma
Antwort: Il va au cinéma

2. Veränderungsübungen

Aufgabe: Akkusativobjekt wird durch entsprechendes Pronomen ersetzt

Beispiel: Stimulus: Je cherche mon dictionnaire
Antwort: Je le cherche

3. Analogieübungen

Aufgabe: Substantiv und Adjektiv mit richtiger Endung

Beispiel: Stimulus: La maison est grande.
Et l'appartement?
Antwort: L'appartement est grand.

4. Ergänzungsübungen

Aufgabe: Beginne jeden Satz mit: Er sagte ...

Beispiel: Stimulus: Ich studiere den ganzen Tag.
Antwort: Er sagte, er studiere den ganzen Tag.

5. Satzpaarübungen

Aufgabe: Beide Sätze müssen mit einer gegebenen Konjunktion richtig verbunden werden.

Stimulus: Beispiel: Robert fume une cigarette.
L'autobus arrive.
Antwort: Robert fumait une cigarette quand l'autobus est arrivé.

6. Fragestellungen

Aufgabe: Beantworte die Frage positiv.

Beispiel: Stimulus: Allez-vous en ville?
Antwort: Oui, je vais en ville.

7. Übersetzungsübungen

Aufgabe: Übersetze.

Beispiel: Stimulus: Paul ist gerade angekommen.

Antwort: Paul vient d'arriver.
etc.

Programmieren — Kopieren — Informieren

Diese drei Begriffe möchten wir klar auseinanderhalten. Beginnen wir mit dem «Programmieren». Damit ist ein Arbeitsmittel gemeint, das der Lehrer wie ein anderes Lehrmittel benutzt, dessen Effekt aber sehr viel mehr von der Lehrerpersönlichkeit abhängt als bei irgendeiner anderen Unterrichtshilfe.

Im Klassenzimmer kann man zur Not sein Buch aufschlagen, improvisieren oder bereits durchgenommenen Stoff wiederholen. Im Sprachlabor muß es ein wenig anders zugehen, wenn man nicht den Wert dieses Lehrmittels völlig in Frage stellt. Ein halbes Jahr vor Schulbeginn ist der vernünftige Zeitpunkt, um mit den Vorbereitungen für den Laborkurs zu beginnen. Die zeitraubendste Arbeit besteht darin, die Texte zu entwerfen. Mit den Aufnahmen selbst kann bis zu einem späteren Zeitpunkt zugewartet werden. Ein Lehrprogramm kann in Inhalt und Gestalt schlecht sein, und so den Schüler enttäuschen, irritieren oder langweilen. Um ein halbstündiges Programm zu gestalten, braucht man mindestens drei bis vier Stunden. Ein schriftlicher Text ist immer die Grundlage der Arbeit. Improvisation führt zu nichts. Dafür setzt sich das Programm aus vielen Teilen zusammen: aus dem eigentlichen Sprachmaterial der Lektion, den Anweisungen an die Schüler, den Erklärungen usw.

Auch wenn man fertiges Material aus dem Handel in seinen Laborkurs einbauen will, muß ein Zwischentext ausgearbeitet werden, um dieses Material genau in den Gesamt Ablauf der Stunde einzupassen.

Die Aufnahme kann am Lehrertisch mit Kopfhörer-Mikrophon-Kombination, in einer Aufnahmekabine oder in einer mit «Eierkartons» gebastelten Kabine erfolgen. Wenn man so dicht ans Mikrophon herankommt, daß die Aufnahmeempfindlichkeit des Tonbandgerätes auf die niedrigste Stufe geschaltet werden kann, genügt auch ein ruhiges Zimmer. Ideal ist, wenn das Band von Leuten besprochen wird, die diese

Sprache als Muttersprache beherrschen und deren Aussprache ein gutes Sprachvorbild gibt. Der Lehrer muß aber nicht zögern, bei der Aufnahme auch einmal selbst zu sprechen, denn schließlich unterrichtet derselbe Lehrer seine Schüler in der Klasse.

Auf Grund der pädagogischen Freiheit wird sich die persönliche Note auch in der neuen Methode widerspiegeln. Schon die planerische Vorarbeit, Stoffauswahl und -beschneidung, ist ein Stück des Programmierens. Wenn das Grund- oder Mutterband entsteht, meist Lehrerband genannt, hat der Lehrer mehrere Quellen, die er benutzen kann, um sein Band zu gestalten, um zu «programmieren», und zwar Mikrophon, Schallplatten, Radio oder fertig bespielte Bänder. Unter Umständen mischt er zwei Quellen, indem er z. B. zu einem Schallplattentext eigene Erklärungen über Mikrophon gibt. Das Programmieren bedeutet eine sehr umfangreiche Arbeitslast. Bei dieser Situation ist es verständlich, daß Lehrkräfte nach fertigen Programmen fragen. Noch ist die entsprechende Produktion spärlich, doch wird der Lehrer, der keine Schablone liebt, immer wieder eigene Programme entwickeln, und seien es nur Zusatzprogramme, wenn die Verlage einmal in größerem Umfang fertige Programme zur Verfügung stellen.

Die Verlage Sauerländer und Benziger haben auf Ende Mai eine Zusammenkunft organisiert, um die auf diesen Gebieten zu leistende Arbeit in Zukunft gesamtschweizerisch zu koordinieren, da man sich nach der «Schulbuchmalaise» eine «Labormaterialmalaise» nicht leisten kann. Auch die Bemühungen der CILA gehen in gleicher Richtung (siehe nächsten Beitrag!).

Solch ein Programm ist aber nicht nur Lehrmittel, sondern auch Lernmittel, mit dem die Schüler selbständig arbeiten sollen. Deshalb ist eine Übertragung vom Lehrertisch zu den Schülerplätzen nötig. Man nennt diesen Arbeitsvorgang «Kopieren». In der Regel werden alle Schüler im Sammelkopierverfahren angesprochen. Da die Individualisierung der Arbeit aber wesentliches Merkmal dieses Unterrichts ist, kann ein einzelner Schüler oder eine Schülergruppe ein Sonderprogramm im Einzelkopierverfahren erhalten. Bei einer Vier-Phasen-Arbeit sieht das Programm in den Phasen zwei und vier Pausen vor, die von den Schülern zu eigener Sprechübung genutzt werden sollen. Es ist sinnvoll, die Schüler bereits während des Kopierens diese Eigenarbeit ausfüh-

ren zu lassen. Man spricht in solchem Fall vom «Arbeitskopierverfahren».

Auch hier sei betont, daß der programmierte Unterricht nicht ohne den Lehrer auskommt, daß vielmehr der enge Kontakt Lehrer-Schüler ein besonderes Kriterium dieser Arbeit ist. Sofern der Lehrer sich an alle Schüler wendet, um ihnen eine Weisung oder eine generelle Erklärung zu geben, macht er das über Lautsprecher oder über Kopfhörer. Noch deutlicher wird diese enge Beziehung zwischen den Unterrichtspartnern, wenn ein Schüler sich vertrauensvoll über Kopfhörer an den Lehrer wendet und über das gleiche Gerät Aufschluß erhält. In all diesen Fällen sprechen wir von «Informieren».

Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée

Die Sprachlaboratorien, zunächst an einzelnen Universitäten erprobt, werden jetzt mehr und mehr an Mittelschulen eingerichtet. Diese vorausgesehene Verbreitung und normale Entwicklung beschleunigt sich in dem Maße, in dem sich im Fremdsprachunterricht audiovisuelle Methoden verbreiten.

Am 15. Dezember 1965 wurde auf Anregung der Universität Neuenburg von Vertretern verschiedener Universitäten eine Kommission für angewandte Sprachwissenschaft (Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée – CILA) gegründet, um die Anstrengungen, Versuche und vorbereitenden Maßnahmen auf diesem Gebiet zu koordinieren. Diese Kommission vereinigt sich in der Regel monatlich einmal. Alle Universitäten unseres Landes (auch die Hochschule St. Gallen) sind in ihr durch zwei Delegierte vertreten. Sie arbeitet mit den verschiedenen schweizerischen und ausländischen Organisationen, die die selben Probleme behandeln, so vor allem mit dem schweizerischen Gymnasiallehrerverein, zusammen. Sie veröffentlicht ein *Bulletin*, dessen Redaktion, Vervielfältigung, Administration und Versand das Zentrum für angewandte Sprachwissenschaft der Universität Neuenburg besorgt. Von diesem Bulletin sind bisher vier Hefte mit insgesamt 257 Seiten erschienen.

Vom 26. September bis 14. Oktober 1966 hat in Neuenburg, von der CILA veranstaltet, ein Kurs zur Einführung in die Anwendung audiovisueller Methoden für Mittelschullehrer aus der ganzen Schweiz stattgefunden. Er wird im Herbst 1968

wiederholt werden. Eine Studententagung über die Herstellung von Tonbändern für den Sprachunterricht ist im Januar 1968 in Bern durchgeführt worden.

Wie aus sicheren Quellen zu vernehmen ist, bestehen alle Aussichten, daß zwischen der Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée (CILA) und der Schulfilmzentrale Bern (SFZ) eine Vereinbarung über die gemeinsame Herausgabe von Tonbändern für Sprachlabors in der Schweiz zustandekommt, die im Entwurf bereits vorliegt:

«Da in zahlreichen Schulen der Schweiz heute im Sprachunterricht audiovisuelle Methoden mit Tonbandgeräten oder Sprachlaboratorien verwendet werden, besteht das Bedürfnis nach Tonbändern, die den pädagogischen, linguistischen und technischen Anforderungen dieses Unterrichts zu genügen vermögen. Um den Schulen solche Tonbänder zur Verfügung zu stellen, schließen die obgenannten Stellen folgende *Vereinbarung* ab:

Art. 1. Die CILA beauftragt die SFZ mit der Reproduktion und dem Vertrieb von Tonbändern, welche die von der CILA aufgestellten Qualitätsanforderungen erfüllen.

Art. 2. Die CILA stellt der SFZ von den zur Reproduktion vorgesehenen Sujets das Originalband sowie die von ihr für den Vertrieb der Bänder benötigte Anzahl Exemplare der Bandtexte zur Verfügung.

Art. 3. Die SFZ stellt von den ihr von der CILA übergebenen Originalen zwei Musterbänder auf Vollspur 19,05 cm pro Sekunde und ein Musterband auf Halbspur 9,5 cm pro Sekunde her. Nach Anfertigung der Musterbänder schickt die SFZ das Original dem Eigentümer zurück.

Art. 4. Sobald die technische Ausrüstung der Hersteller der Bänder dies erlaubt, liefert die CILA die Originale der Bänder auf Vollspur und mit der Aufnahmegeschwindigkeit von 38 cm pro Sekunde.

Art. 5. Die CILA arbeitet ein erstes Verzeichnis mit rund 40 Tonbändern aus und stellt dasselbe der SFZ in der für den Vertrieb nötigen Anzahl zur Verfügung.

Art. 6. Im Sinne einer Mitwirkung an einer möglichst umfassenden Dokumentation über die für den Fremdsprachunterricht verfügbaren Tonbänder orientiert die SFZ die CILA über die durch ihre Vermittlung für andere Auftraggeber hergestellten oder vertriebenen einschlägigen Tonbänder.

Art. 7. Die SFZ bietet Interessenten die Möglichkeit, die zur Verfügung stehenden Bänder in einem Studio abzuhören.

Art. 8. Die SFZ veranlaßt auf Grund der eingehenden Bestellungen die Herstellung, Lieferung, Fakturierung und das Inkasso für die Bandkopien. Der Preis der

Verkaufskopien wird versuchsweise auf Fr. 43.– (drei- und vierzig Franken) für jedes Band in der maximalen Vorführungsdauer von 20 Minuten, bei 9,5 cm pro Sekunde, festgesetzt.»

Sprachlabor-Tonbandmaterial für Französisch und Englisch

Französisch

Schulbuchunabhängig

Cédamel, Paris

(Auslieferung Didax Lausanne)

64 Tonbänder (32 A-Lektionen, 32 B-Lektionen, je 8 Übungen (DM 1860.–), 3 Bücher, Texte der Übungen (DM 16.40), 1 Lehrbuch (livret pédagogique) (DM 5.–)

«Exercices de Français pour le Laboratoire de Langues» degré fondamental, Strukturübungen Anfänger (Wortschatz des Français Fondamental 1er degré) 1966

Hachette, Paris

(Auslieferung Didax, Lausanne)

39 Filme (16 mm, je 13') (FF 14 750,00), 60 Tonbänder je 24–32' (FF 3000)

«En France comme si vous y étiez»

Tonfilmkurs als Grundkurs der französischen Sprache für die Arbeit in der Klasse und im Labor Dossiers Pédagogiques (für die Hand des Lehrers), Textbuch: Réquédât, Exercices sur les structures grammaticales 60 Bänder = 3 × 20 Bänder, und zwar 20 B. audition – compréhension, Originaltonaufzeichnung der Filme und Nachsprechübungen (2 Phasen), 20 B. Phonetik, 20 B. «Exercices sur les structures gramm.»

(Diese Strukturübungen können in jedem Unterricht und Kurs für Anfänger verwendet werden. Wortschatz etwa 1500 Wörter)

Hachette, Paris

13 Tonbänder A, 13 Tonbänder B, 26 Filmstreifen (FF 1 600,)

von G. Mauger (Alliance Française)

«Cours de Langue et de Civilisation Françaises» (zu Lehrbuch Mauger I, 1. Teil)

Adaptation audio-visuelle

A) audio-visueller Kurs: Je Lektion 1 Filmstreifen und Tonband, Dialog oder Schilderung einer Situation, Fragen zur Festigung des Stoffes

B) Text (des Lehrbuchs) zum Nachsprechen, 2-Phasen-Übung

1965

Didier, Paris

(Auslieferung Didax, Lausanne)

10 Tonbänder 9 (DM 225.-), 50 Tonbänder B (DM 1080.-), 50 Filmstreifen (DM 410.-), Lehrerhandbuch, Schülerbuch (DM 13.-)

«Le Français par la méthode audio-visuelle»

von Gouvenet – Guberina – Neveu – Rivenc – Vettier
Sprachkurs für Anfänger im Klassen- oder Selbstunterricht

A-Bänder sind für den Unterricht, B-Bänder sind für das Labor (2-Phasen-Nachsprechübungen)

1962

(für Fortgeschrittene in Vorbereitung)

Didier, Paris

47 Tonbänder (je etwa 15'), 1 Textbuch 'Livre du Maître'

«Voix et Images de France» Exercices pour le laboratoire de Langues

von S. Raillard, M. T. Moget CREDIF

176 Vier-Phasen-Übungen (Situationsgebunden)

(sind nur in Verbindung mit dem Sprachkurs VIF zu verwenden) (Darf nur von Lehrern benutzt werden, die Spezialkurs absolviert haben)

1967

Didier, Paris

37 Tonbänder A, 37 Tonbänder B, 6 Tonbänder 'lecture', 1 Textbuch 'Livre du Maître', 1 Bildbuch 'Livre de l'élève', 32 Filmstreifen

«Voix et Images de France» (Premier degré)

CREDIF

audio-visueller Sprachkurs für Anfänger, A-Bänder für den Unterricht, B-Bänder (2 Phasen) zum Nachsprechen für das Labor.

(Darf nur von Lehrern verwendet werden, die Spezialkurs absolviert haben)

Didier, Paris

12 Tonbänder A, 6 Tonbänder B

«Voix et Images de France» (deuxième degré)

CREDIF

(Fortsetzung des vorigen Kurses)

«Französisch im Sprachlabor»

von Pond/Peyrazat

Le Français Fontamental, 33 Tonbänder (DM 759.-), Lehrerhandbuch

Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München

3 Tonbänder (Tb 407, 408, 409) (18', 13', 16')

L'article partitif

Manuskript: Peter Doyé

Schulbuchabhängig

Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München

Zu den Lehrbüchern 'Etudes Françaises'

Aufzeichnung der Texte

Tb 215 Etudes Françaises B 1 (19 min)

Tb 216 Etudes Françaises B 2 (18 min)

Tb 217 Etudes Françaises B 3 (18 min)

Tb 218–221 Etudes Françaises

Neue Ausgabe C

Tb 238–241 Etudes Françaises

Neue Ausgabe B Band 1

Klett, Stuttgart

Etudes Françaises, Labormaterialien zu

Neue Ausgabe B 1 und Mi B 1

(Anfangsunterricht: Französisch als zweite Fremdsprache), bearbeitet von A. Wüst

(Die Labormaterialien sind in Vorbereitung)

Klett, Stuttgart

Giegerich-Leblanc

«Einführung in die französische Sprache»

Labormaterialien bearbeitet von W. Schüle und

W. Praeger

Erwachsenenbildung, Anfänger

(Die Labormaterialien sind in Vorbereitung)

Englisch

Schulbuchabhängig

Cornelsen, Berlin

15 Tonbänder (DM 300.-) und 74 Dias (DM 57.-)

«Peter Pim and Billy Ball», Part 1, bearbeitet von Dr. Peter W. Kahl und Dr. Hermann Schütt –

Satzkonstrukturen, idiomatische Wendungen – Vier-Phasen-Drill

1967

Cornelsen, Berlin

4 Einführungsbänder (DM 62.-), 9 Tonbänder I (DM 140.-), 14 Tonbänder II (DM 198.-), 12 Tonbänder III (DM 242.-).

Lesebänder «Peter Pim and Billy Ball»; 1.–3. Unterrichtsjahr; Texte des betreffenden Lehrwerkes; Vier-Phasen-Übung.

Velhagen & Klasing, Bielefeld

3 Tonbänder zu «Britain and America» – Testmaterial.

M. Diesterweg, Frankfurt/Main

«The English Companion»

17 Tonbänder I, 2 Tonbänder II – bearbeitet von Minten (I) und Richter (II) – (beide Bänder II können als Versuchsprogramme gebraucht und bestellt werden, wenn man sich bereit erklärt, einen Erfahrungsbericht zu liefern)

Gymnasium

Klett, Stuttgart

27 Tonbänder und 20 Bücher = 1 Satz (DM 560.-)

zu «Einführung in die Englische Sprache» von Eckermann-Piert, bearbeitet von Hilmar S. Ankerstein;

Berufsschüler, Erwachsene (Anfänger)

1967

Klett, Stuttgart

1 Tonband (DM 28.-) – Leseband – zu «Einführung in die Englische Sprache» von Eckermann-Piert; Erwachsenenbildung (Anfänger)

Klett, Stuttgart

1 Buch (DM 14.80)

«Lehren und Lernen im Sprachlabor» Bd. 1, hrsg. von Dr. Freudenstein;

Lektionen 1–11 zu «Learning English» B 1 neu; weiterführende Schulen (Gymnasium); Anfänger; bis dato keine Bänder; Selbsterstellung

Klett, Stuttgart

«Learning English» A 1 neu / B 1 neu; Heidelberger Programm. (Lehren und Lernen im Sprachlabor Band 4); weiterführende Schulen (Gymnasium);

1. Lernjahr – Lehrzeit 6–8 Unterrichtswochen.

1 Satz = 31 Tonbänder, 30 Arbeitshefte,

2 Lehrerhandbücher (DM 700.-)

1. Teil: Phonologie (Intonation, Betonung, Rhythmus)

2. Teil: Phonemik, Phonetik (Laute, Lautkontraste)

3. Teil: Morphologie (Syntax, Sinngehalt)

M. Diesterweg, Frankfurt/Main

«The New Guide» bearbeitet von Jürgen Rau (Ausgabe für Volksschulen);

Volksschule; Anfänger.

1 Manuskript, Lektionen 1–20; Testexemplar. (Auf Anfrage beim Verlag zu erhalten)

Institut für Film und Bild, München (Lambert Lensing, Dortmund)

«English for Today» bearbeitet von Elfriede Roeske.

Klett, Stuttgart

«Learning English» Neue Ausgabe B

Dr. Paul Honold und Dr. Hans Weber, Solothurn, haben die Texte zu einem Übungs- und Testprogramm zu diesem Buch verfaßt, und unter dem Titel «Learning English im Sprachlabor» sind die ersten Bänder durch das Pestalozzianum Zürich erhältlich.

Introductory Course I; weiterführende Schulen; Anfänger

TB 381 = 20'

TB 382 = 21'40"

TB 383 = 15'20"

TB 384 = 16'40"

10 Tonbandeinheiten auf 4 Bändern, 1 Lehrerbegleit-
heft

R 903 = 41 Diapositive (DM 80.-)
1966

Introductory Course II in Vorbereitung

Schulbuchunabhängig

Institut für Film und Bild, München

Tb 301 «He Does That Every Day» (DM 11.-)
von John Parry.

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; present tenses; exercising the present simple and present continuous.

Tb 302 «Waiting For The Bus» (DM 11.-)

von John Parry

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; tag questions; exercising certain anomalous finites in tag questions and short answers.

Tb 303 «A Book About Scotland» (DM 11.-)

von John Parry

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; exercising indirect speech.

Tb 304 «A Meal in Hereford» (DM 12.-)

von John Parry

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; sentences of similar meaning and forms of request.

Tb 305 «The Accident» (DM 12.-)

von John Parry

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; the past continuous and the past simple tenses.

Tb 306 «A Sight-Seeing Tour Of London» (DM 12.-)

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; the present perfect and past simple tenses.

Tb 307 «In The Park» (DM 13.-)

von John Parry

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; if-clauses; tense sequences;
,If we had . . . we could';
,If it rains . . . we shall'

Tb 308 «Going To The Pictures» (DM 14.-)

von John Parry

Weiterführende Schulen; 3.–6. Lernjahr; tag questions, auxiliary verbs used in short answers to questions, reported speech.

Tb 309 «Finding The Way» (DM 14.-)

w.o. – indirect speech, asking and giving directions, sentences starting
,You should have . . .'

Klett, Stuttgart

«Englische Strukturen und Drills», von Hilmar S. Ankerstein.

3 Schallplatten

1 Buch (DM 10.-)

Einfache Strukturen (Grammatik).

Erwachsenenbildung; Englisch als dritte Sprache; Anfänger.

Hueber, München

20 Tonbänder (DM 348.-)

1 Buch (DM 3.80)

«Englische Grammatikprogramme in Dialogform» von Hans G. Bauer.

Schüler, Volksschule, Berufsschule; 1.–3. Unterrichtsjahr, im Wortschatz verbunden mit «Weltsprache Englisch für Anfänger»; situativ gestaltete Strukturübungen.

1966

Longmans, Green & Co. 48, Grosvenor Street, London, W. 1.

2 Tonbänder (DM 70.80)

1 Buch (DM 5.50)

«Living English Speech» von W. Stannard Allen;

Studierende, Erwachsene, Schüler; Kenntnisstand:
 ½ Jahr bis 3., 4. Jahr;
 Basic principles of stress and intonation.
 Vocabulary is simple, many of them suitable for students learning less than six months.
 Not a course in itself, rather supplementary exercises for stress, rhythm, intonation at all stages of learning.
 Zwei-Phasen-Übung.
 1965

Cornelsen, Berlin
 10 Tonbänder (DM 270.-)
 1 Buch (DM 9.20)
 «A Course in Spoken English» von Ronald Mackin.
 Lehrer AG., VHS, 1.-3. Unterrichtsjahr;
 brush-up; Sprechfertigkeiten, 10 Unit; strukturelle grammatische Übungen, Übungsbuch mit Wortlaut des Textes; Tests zum Ausfüllen, Zeichnungen und Situationsbilder.
 1967

Cornelsen, Berlin
 9 Tonbänder (DM 180.-)
 1 Buch (DM 2.40)
 «Language Laboratory Drills in English Pronunciation and Intonation» von Prof. Dr. Günther Scherer. Studenten der Fremdsprache, VHS, PH, Univ. Englische Aussprache; wichtig für Lernende, die aus beruflichen Gründen eine möglichst vollkommene Aussprache erstreben.
 1965

Cornelsen-Velhagen-Klasing, Bielefeld
 (Lizenzausgabe)
 Sprachkurs aus England für Mädchen und Jungen «Hallo»
 Hauptschule; 1. und 2. Lernjahr. 18 Schallplatten, Ø 17 cm, für 1. Jahr (DM 54.- mit Arbeitsblättern) (DM 6.40)
 18 Schallplatten, Ø 17 cm, für 2. Jahr (DM 54.- mit Arbeitsblättern) (DM 6.40)
 1966

Cornelsen, Berlin
 «A Modern Course in Business English» von Howatt, Webb, Knight. Fachschulen, VHS; lehrbuchunabhängiges Tonbandmaterial.
 1967

Cornelsen, Berlin
 «Say What You Mean» Book I – by S. Hjelmström, H. White, Arbeitsbuch (DM 6.80), Lehrerheft (DM 2.80), 3 Tonbänder (DM 84.-); für Realschulen und Gymnasien ab 3. Lernjahr; Arbeitsgemeinschaften; Volkshochschule.

Tutor-Tape Company,
 2 Replingham Road, London, S.W. 18
 15 Tonbänder (DM 300.-) 1 Buch
 «Oral Drills in Sentence Patterns» von Helen Monfries. Schüler und Erwachsene; 2.-3. Unterrichtsjahr und höher; Lernziel: Englische Satzstrukturen, colloquial;

for students who have had a term of English up to students taking the University of Cambridge Certificate of proficiency in English and beyond.
 1966

Longmans, Green & Co.
 48, Grosvenor Street, London, W. 1.
 2 Tonbänder (DM 70.80), 1 Schülerbuch (DM 5.50).
 «English Spoken» von David Shillan
 Unterrichtswissenschaftliches Institut der Universität Göttingen

Göttingen, Wagner-Straße 1
 19 Tonbänder, 1 Buch
 «Die Englische Fragestellung» von Dr. Flechsig.
 Schüler aller Schulformen; 2. Unterrichtsjahr. Lernziel: Beherrschung der englischen Fragestellung; Begleitmaterial: 1 Kontrollbogen, 1 Anfangs- und Endtest.
 1966

Cédamel, Paris
 «English Course»
 (Preliminary, Intermediate, Advanced)

25 Tonbänder in Verbindung mit 25 Filmstreifen	}	Preliminary	– 1 Buch
50 Tonbänder A und 50 Tonbänder B		Intermediate	– 1 Buch
25 Tonbänder A und 25 Tonbänder B	}	Advanced	– 1 Buch

 Erwachsenenbildung; 1.-2. Jahr; 3.-4. Jahr; 5.-6. Jahr.

Cédamel, Paris
 (Bad Kreuznach)
 «English Pattern Drills» for the language laboratory 1er degré, M. Thackray, 100 Tonbänder (DM 2450.-), Schülerbuch, Lehrerbuch.

Julius Groos, Heidelberg
 Englisch (hrsg. von R. Filiporic, Z. Filiporic, L. Webster)
 I. Für Anfänger
 50 Tonbänder (DM 1080.-), 50 Standbildstreifen (DM 410.-), Textbuch, Lehrerhandbuch.
 II. Für Fortgeschrittene
 50 Tonbänder (DM 1080.-), 50 Standbildstreifen (DM 410.-), Textbuch.

Julius Groos, Heidelberg
 «English is Fun» (hrsg. von L. Veron)
 Audio-visueller Kurs für den Unterricht an Volksschulen, 6 Tonbänder (DM 198.-), 30 Standbildstreifen (DM 320.-), Schülerbuch, Lehrerhandbuch.

Julius Groos, Heidelberg
 «Passport to English» – Junior Course I (hrsg. von Garnier, G. Capelle, D. D. Girard).
 Audio-visueller Englischkurs für Anfänger. 6 Tonbänder (DM 150.-), 8 Standbildstreifen (DM 190.-), Schülerbuch, Lehrerhandbuch.

«Passport to English» (hrsg. von G. Capelle, D. Girard, in Zusammenarbeit mit Prof. Mitchell und Prof. Brugere) Audio-visueller Englischkurs in zwei Teilen.

Einführung in das moderne Alltags-Englisch

I. Für Anfänger

9 Tonbänder (DM 210.-), 16 Standbildstreifen (DM 360.-), Schülerbuch, Methodische Einführung für den Lehrer, Lehrerhandbuch.

II. Für Fortgeschrittene

5 Tonbänder (DM 130.-), 7 Standbildstreifen (DM 170.-), Schülerbuch, Lehrerhandbuch.

Julius Groos, Heidelberg

«My Friend Tony» (hrsg. von A. Gauthier)

Strukturübungen, 11 Tonbänder (DM 396.-), Schülerbuch, Lehrerhandbuch.

Zavallis Press, Nicosia – Cypern

«Elementary Course» von A. Papadopoulos und A. Ioannou Picture-Book, Drill-Book, Reading-Book.

1.-2. Unterrichtsjahr;

(60 Tonbänder-Lektionen 1-50 vollständig nacheinander, dann Auswahlktionen nach grammatischen Gesichtspunkten vom Pädagogischen Institut Köln hergestellt) Ein extensiver Kurs, breit angelegt, gedacht für Lernende griechischer Zunge.

Sprachlaborlieferanten:

Vor Beschaffung einer Anlage sollte von allen aktuellen Sprachlaborlieferanten eine Offerte eingeholt werden, weil gerade Sprachlabors einer steten technischen Entwicklung unterworfen sind. Vor einigen Jahren gelieferte Anlagen können bereits weiterentwickelt sein und in Zukunft noch weitere technische Verbesserungen aufweisen. Es ist sehr empfehlenswert, einen neutralen Fachmann beizuziehen, wenn man selber technisch zu wenig Erfahrungen besitzt. Gewisse Anlagen sind bereits so ausgereift und entwickelt, daß sie jetzt schon methodisch selten voll ausgenützt werden können. In Zukunft werden die Anlagen in der Bedienung noch einfacher, im Preis günstiger (Angebot und Nachfrage) und nach Bedürfnissen genau zugeschnitten erhältlich sein. Statt der Relaissteuerung wird man zur integrierten Schaltung übergehen und so sehr viel Platz sparen. Überhaupt: Die Technik kann jeden Wunsch der Pädagogen erfüllen. Die Frage ist nur: Ist alles sinnvoll und preislich zu verantworten.

Brown, Boveri und Co.

Abt. Lehrgeräte

5400 Baden

BBC wird Ende 1968 an der HTL Windisch ihr erstes Sprachlabor installieren. Die Maschinen,

die dabei verwendet werden, sind die audio-visuellen Lerngeräte promestudent, bei denen durch harmonisches Zusammenwirken von Text und Bild auf der einen Seite die ganze Skala der optischen Information ausgenutzt werden kann, während andererseits Wort, Musik und Geräusch die Information akustisch auf natürliche Art ergänzen. Text und Bilder sind auf einen Papierstreifen gedruckt, der Ton erfolgt ab Bandkassetten. Dahinter steckt jahrelange Entwicklung, und so ist das Gerät eine geniale Idee, vielseitig verwendbar.

C I R

Bundesgasse 16

3000 Bern

Vertreibt die Typen Teledidact I und Educomatic 2. Es sind H-S-A-, H-S- und H-Anlagen erhältlich. Ein Typ Teledidact II ist auf Herbst 1968 geplant. Eine Firma mit viel Erfahrung auf diesem Gebiet.

Elektron

vertreten durch Spitzer-Mileger

Holbeinstraße 92

4000 Basel

Ausschließlich auf Sprachlehranlagen spezialisiert. Bietet alle Möglichkeiten in beliebigen Varianten. Wurde als Beispiel im Textteil eingehend geschildert.

Philips

Edenstraße 20

8027 Zürich

Offeriert H-S-A- und H-S-Anlagen. Gegen Einsendung von Fr. 3.- erhält man die aufschlußreiche Schrift «Scola».

Rank

vertreten durch Ganz und Co.

Abt. Audio-Visual

Bahnhofstraße 40

8001 Zürich

Bietet H-S-A-Anlagen. Im Herbst 1968 sind Demonstrationen mit den «Ganz»-Modellen geplant, die in allen drei Ausführungen erhältlich sein sollen. Sicher eine interessante Sache!

Revox

Ela AG

Althardstraße 158

8105 Regensdorf

Nachdem Revox in der Schweiz die ersten Anlagen erstellte, stieg sie vorübergehend aus dem di-

rekten Geschäft aus und arbeitete mit Cédamel auf dem internationalen Markt. Mit Erscheinen des neuen Revox A 77 und den Möglichkeiten, die dieses Gerät bietet, war der Schritt zu neuen Sprachschulanlagen gegeben. Man will zur Steuerung der verschiedenen Funktionen integrierte Schaltungen verwenden. Das Ziel ist: eine erstklassige Anlage zu äußerst günstigem Preis. Man darf gespannt sein!

Telefunken

vertreten durch Musikvertrieb AG

Badenerstraße 555

8040 Zürich

Die Telefunkenanlage wird leider nicht mehr fabriziert. Dafür hat nun die Musikvertrieb AG ein englisches Fabrikat anzubieten unter dem Namen «Modern Teaching System».

Uher

vertreten durch Apco AG

Räffelstraße 25

8045 Zürich

Uher bietet H-S-A-Labors und H-S-Labors in sehr ansprechender Ausführung. Veränderungen an diesen ausgereiften Modellen sind vorläufig nicht zu erwarten.

Westermann

vertreten durch Lehrmittel AG

Grenzacherstraße 110

4000 Basel

Westermann ist mit der Entwicklung einer neuen Sprachlehranlage beschäftigt. Sie soll die erste Drei-Programm-Anlage auf dem deutschen Markt sein und erstmals an der Didacta in Hannover vorgestellt werden. Auch H- und H-S-Labors werden bis Herbst 1968 entwickelt sein. Die alte bisher gelieferte Anlage ist nicht mehr verfügbar.

Was kosten Sprachlehranlagen?

- * 30plätziges H-S-A-Labor
Fr. 50 000.- bis Fr. 90 000.-
+ Installationskosten etwa Fr. 5000.-
- * 30plätziges H-S-Labor
Fr. 8000.- bis Fr. 17 000.-
+ Installationskosten etwa Fr. 1500.-
- * 30plätziges H-Labor
Fr. 4000.- bis Fr. 5000.-
+ Installationskosten etwa Fr. 500.-
- * je nach Anforderungen, Ausstattung und Mobiliar

Sprachlabors in der Schweiz

Hier können Sie nachsehen, wo in der näheren oder weiteren Umgebung ein Sprachlabor installiert ist und welche Funktionen es erfüllt. Zum Teil erfahren Sie auch, in welchen Unterrichtsfächern es zum Einsatz gelangt. In dieser Zusammenstellung sind sicher nicht alle Sprachlabors der Schweiz erfaßt. Eine Reihe privater Schul-institute der Westschweiz, internationale Organisationen und Industrieschulungszentren verwenden das Labor längst. Meist sind es amerikanische Fabrikate, die in der Schweiz nicht vertrieben werden.

Es wäre möglich, daß diese Angaben leicht zu Fehlinterpretationen führen. Eine Firma z. B., die oft genannt ist, könnte entweder die besten Anlagen herstellen, am billigsten sein oder am längsten den Markt beherrschen. Es sind auch Sprachlabor-Namen erwähnt, die heute nicht mehr produzieren. Andererseits sind einige Firmen erst vor relativ kurzer Zeit in die Produktion eingestiegen und darum selten vertreten. Mit andern Worten: die Häufigkeit des Auftretens bestimmter Firmennamen besagt noch nichts über die Qualität entsprechender Laboranlagen.

Die Angaben enthalten folgende Informationen:

- Ort
- Name der Schule
- Schularart: Volksschule 1-9 = Volk
Gymnasien = Gym
Oberrealschule = OR
Berufsschule = Beruf
Erwachsenenbildung = Erw
Universität = Uni
- Zahl der Schülerplätze und Laborsystem:
H - S - A
H - S
H
- Herstellerfirma und Einbaujahr
- Sonstige Informationen
- Es werden selbst hergestellte Tonbänder benutzt (*)
- Evtl. Angaben über Benützung:

Deutsch	=	D
Englisch	=	E
Französisch	=	F
Italienisch	=	I
Spanisch	=	S
Russisch	=	R

Aarau			
Landenhofschule (Schwerhörige)			
10 H-S-A (mit Kabinen)			
Philips AAC (Juni 1966)			
Basel			
Kantonale Handelsschule	Beruf		
Andreas-Heusler-Straße 41			
30 H-S-A (mit Kabinen)			
Educomatic A Cédamel (1966)			
F (*)			
Basel			
Firma Sandoz	Erw		
Lichtstraße 35			
20 H-S-A (mit Kabinen)			
Rank (Februar 1967)			
E, F, I, D (*)			
Basel			
Realgymnasium Basel	OR		
Hermann-Kinkel-Straße 10			
30 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (Februar 1968)			
Aufnahmekabine			
Basel			
Mädchengymnasium Basel	Gym		
Holbeinschulhaus			
Kanonengasse 9			
30 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (Februar 1968)			
Basel			
Humanistisches Gymnasium	Gym		
Münsterplatz 15			
30 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (März 1968)			
Aufnahmekabine			
Basel			
Verkaufsschule Firma Spengler AG	Erw		
Leimenstraße 62			
12 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (wird erstellt Juni 1968)			
Mitschnitteinrichtung			
Basel			
Mädchenrealschule Basel	Volk		
Engelgasse			
30 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (wird erstellt November 1968)			
Bern			
Universität Bern	Uni		
Länggaßstraße 17			
24 H-S-A (mit Kabinen)			
Educomatic A Cédamel (1964)			
Aufnahmekabine			
E, F, I, D (*)			
Bern			
Knabensekundarschule II	Volk		
16 H-S-A (mit Kabinen)			
Philips AAC (1968)			
Bex			
Institut La Pelouse		Gym	
18 H-S-A (mit Kabinen)			
Revox (1966)			
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer			
E, F, I, D, Dactylographie			
Biel			
Omega		Erw	
Rue J. Stämpfli 98			
12 H-S-A (mit Kabinen)			
Educomatic A Cédamel (1968)			
E			
Binningen BL			
Realschule		Volk	
Schulhaus Spiegelfeld			
30 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (wird erstellt Juli 1968)			
Buchs			
Handelsschule Merkuria		Beruf	
20 H-S-A (mit Kabinen)			
Philips AAC (1968)			
La Chaux-de-Fonds			
Ecole supérieure de commerce		Beruf	
33, rue du 1er août			
24 H-S-A (mit Kabinen)			
Educomatic A Cédamel (1967)			
S, D, S			
Chur			
Hotelsekretariatsschule		Beruf	
10 H-S (minilab) ohne Kabinen			
Philips (1968)			
Fribourg			
Justinus Werk		Beruf	
20 H-S-A (mit Kabinen)		Uni	
Revox (1962)			
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer			
E, F, D (*)			
St. Gallen			
Kantonsschule		Gym	
Rorschacherstraße 16			
24 H-S-A (mit Kabinen)			
Elektron (wird erstellt Juli 1968)			
Genf			
Union ORT		Beruf	
20 H-S-A (mit Kabinen)		Erw	
Revox (1963)			
E, F, I, Technik (*)			
Genf			
B. I. T.		Erw	
Route de Lausanne			
12 H-S-A (mit Kabinen)			
Educomatic A Cédamel (1965)			
E, F, S			

Genf		Lausanne	
Tutor SA	Erw	Château Brillanmont	Or
20 H-S-A (mit Kabinen)		16, Avenue secretan	
Philips AAC (Oktober 1966)		12 H-S-A (mit Kabinen)	
		Educomatic A Cédamel (1966)	
Genf		F	
Collège de Genève	Volk	Lausanne	
rue Th.-de-Bèze 2-4		Institut Diavox	Erw
25 H-S-A (mit Kabinen)		20 H-S-A (mit Kabinen)	
Telefunken (November 1966)		20 H-S-A (mit Kabinen)	
Aufnahmekabine (*)		Philips AAC (März 1967)	
Ingenbohl		Lausanne	
Institut Theresianum	Gym	Centre européen Langues et Civilisations	Erw
30 H-S-A (mit Kabinen)		12, Passage St.-François	
Educomatic B Cédamel (1968)		20 H-S-A (mit Kabinen)	
Aufnahmekabine		Elektron (Oktober 1967)	
F (*)		Aufnahmekabine	
Kloten		St. Légier	
Schweizerische Luftverkehrsschule	Beruf	Institut Emmaus	Erw
15 H-S-A (mit Kabinen)		18 H-S-A (mit Kabinen)	
Elektron (wird erstellt Mai 1968)		Educomatic B Cédamel (1967)	
Sonderkonstruktion mit 5 Projektionstischen		E, F	
Kodak Carousel für PU			
Küsnacht ZH		Luzern	
Unterseminar des Kantons Zürich	Gym	Neue Kantonsschule	Gym
Dorfstraße 30		Alpenquai	
30 H-S-A (mit Kabinen)		24 H-S-A (mit Kabinen)	
Elektron (wird erstellt Mai 1968)		Educomatic B Cédamel (1967)	
Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung		Aufnahmekabine	
Aufnahmekabine		F	
Lausanne		Luzern	
Ecole de français moderne	Uni	Sprachschule Creaven	Erw
24 H-S-A (mit Kabinen)		9 H-S-A (mit Kabinen)	
Revox (1964 und 1965)		Philips AAC (Mai 1968)	
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer		St. Maurice	
E, F, I, D (*)		Collège St. Maurice	Gym
Lausanne		28 H-S-A (mit Kabinen)	
Collège Secondaire	Gym	Revox (1966)	
de Béthusy		Anschlüsse für zusätzliche Kopfhörer	
28 H-S-A (mit Kabinen)		E, F, D, Dactylographie	
Revox (1964)		Moutier	
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer		Ecole secondaire	Volk
E, I, D (*)		24 H-S-A (mit Kabinen)	
Lausanne		Télédidact R.C.I.R. (1968)	
Assurance Mutuelle	Erw	Aufnahmekabine	
Vaudoise Accidents		D (*)	
8 H-S-A (mit Kabinen)		Münchenstein	
Revox (1965)		Realschule und Progymnasium	Volk
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer		Lärchenstraße 56	Gym
E, F, I		30 H-S-A (mit Kabinen)	
Lausanne		Elektron (August 1967)	
Laboratoire Audax	Erw	Muttenz BL	
15 H-S-A (mit Kabinen)		Realschule	Volk
Revox (1966)		Hinterzweien	
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer		30 H-S-A (mit Kabinen)	
E, F, I, S, D		Elektron (wird erstellt Juli 1968)	

Neuchâtel			Sierre		
Universität de Neuchâtel			Ecole de commerce pour jeunes filles		Beruf
Avenue du 1er mars		Uni	20 H-S-A (mit Kabinen)		
24 H-S-A (mit Kabinen)			Revox (1965)		
Educomatic A Cédamel (1965)			Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer		
Aufnahmekabine			E, F, D, Dactylographie (*)		
F, D, R, S (*)					
Neuchâtel			Solothurn		
Ecole supérieure de commerce			Kantonsschule Solothurn		Gym
Avenue du 1er mars		Beruf	Fegetz		
24 H-S-A (mit Kabinen)			30 H-S-A (mit Kabinen)		
Educomatic A Cédamel (1965)			Elektron (wird erstellt Oktober 1968)		
Aufnahmekabine			Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung		
E, F, S (*)					
Neuchâtel			Teufen		
Ecole supérieure de commerce			Töchterinstitut		
Avenue du 1er mars		Beruf	Professor Buser		
24 H-S-A (mit Kabinen)			10 H-S-A (mit Kabinen)		
Educomatic B Cédamel (1966)			Philips AAC (1968)		
E, F, S					
Neuchâtel			Thielle		
Centre européen de Langues et Civilisations		Erw	Intitution Montmirail		Beruf
Rue de l'hôpital			15 H-S-A (mit Kabinen)		
20 H-S-A (mit Kabinen)			Educomatic A Cédamel (1966)		
Rexmatic Cédamel (1967)			F		
F (*)					
La Neuveville			Trogen		
Institut Le Manoir			Pestalozzi-Dorf		Volk
24 H-S-A (mit Kabinen)		Gym	12 H-S-A (mit Kabinen)		
Rexmatic Cédamel (1967)			Educomatic B Cédamel (1966)		
F			D (*)		
Rüschlikon			Wetzikon		
Babtist Theological Seminary			Kantonsschule Zürcher Oberland		Gym
Theistraße 31		Erw	30 H-S-A (mit Kabinen)		
8 H-S-A (mit Kabinen)			Elektron (wird erstellt Mai 1968)		
Rank (Juni 1967)			Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung		
Aufnahmekabine			Aufnahmekabine		
E, D (*)					
Rüti			Windisch		
Embru Werke			HTL Windisch		Beruf
3 H-S-A (mit Kabinen)		Demonstr.	20 H-S-A (mit Kabinen)		
Philips AAC (Januar 1967)			BBC-promentastudent (Dezember 1968)		
Schaffhausen			Winterthur		
Kantonsschule Schaffhausen			Kantonsschule		Gym
24 H-S-A (mit Kabinen)		Gym	Gottfried-Keller-Straße		
Uher (Januar 1968)		OR	30 H-S-A (mit Kabinen)		
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer			Elektron (wird erstellt Mai 1968)		
			Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung		
			Aufnahmekabine		
Schwyz			Zürich		
Handels- und Verkäuferinnenschule			Realklasse Albert		Volk
24 H-S-A (mit Kabinen)		Beruf	30 H (ohne Kabinen 1960)		
Educomatic B Cédamel (1968)			1-5 H-S-A (mit Kabinen ab 1961)		
F			30 H-S (ohne Kabinen 1967)		
			Eigenbau mit normalen Revoxgeräten		
			F, und alle Fächer (*)		

Zürich			Zürich	
Pestalozzianum			Two Cities Club	Erw
Beckenhofstraße	Gym + Uni		Gaugerstraße 3	
18 H-S-A (mit Kabinen)	Beruf		30 H-S (Minilab) ohne Kabinen	
Educomatic A Cédamel (1966)			Philips (1968)	
F, E, I, D, Chin.			E, F, I, S	
Zürich			Zug	
Freies Gymnasium	Gym		Lehrerseminar St. Michael	Beruf
St. Annagasse 9			3 H-S-A (ohne Mobiliar)	
16 H-S-A (mit Kabinen)			Philips AAC (1967)	
Rank (April 1966)			Zug	
E, F, I			Stadtschule Zug	Volk
Zürich			24 H-S-A (mit Kabinen)	
Lehrervereinigung LFB	Erw		24 H-S-A (mit Kabinen)	
15 H-S-A (mit Kabinen)			Télédidact R C.I.R. (wird erstellt	
Philips AAC (November 1966)			Oktober 1968)	
F, D, I, S, E, R			Zollikon	
Zürich			Technicum Agricole	Beruf
Akademikergemeinschaft	Erw		24 H-S-A (mit Kabinen)	
10 H-S-A (mit Kabinen)			Educomatic B Cédamel (1968)	
Philips AAC (Februar 1968)			Aufnahmekabine	
			F, I, D (*)	
Zürich				
Akademikergemeinschaft	Erw			
20 H-S-A (mit Kabinen)				
Uher (April 1968)				
Anschlüsse zusätzlicher Kopfhörer				
				Siehe Übersichtstabelle auf der folgenden Seite!
Zürich				
Katholische Sekundarschule und				
Progymnasium				
Sumatrastraße 31	Volk + Gym			
30 H-S-A (mit Kabinen)				Sofern Ihnen weitere hier nicht genannte Anlagen be-
Elektron (April 1968)				kannt sind, wollen Sie dies bitte melden an:
Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung				
				Gesellschaft für programmierte Instruktion
Zürich				Arbeitsgruppe SLG
Gymnasium Freudenberg	Gym			Max Albert
Gutenbergstraße 15				Kalchbühlstraße 169
30 H-S-A (mit Kabinen)				8038 Zürich
Elektron (wird erstellt Mai 1968)				
Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung				
Aufnahmekabine				
				<i>Drei wichtige Adressen:</i>
Zürich				
Töcherschule der Stadt Zürich	Gym			In Deutschland existieren drei «Sprachlabor-For-
Hohe Promenade				sungszentren», die eng zusammenarbeiten.
30 H-S-A (mit Kabinen)				– Der ERFA Erfahrungs-Austauschring Sprachlabor in
Elektron (wird erstellt Mai 1968)				Marburg/Lahn, Postfach 544, wird Ihnen bestimmt
Duo-Lehrerpult/Mitschnitteinrichtung				gerne die laufenden Hefte senden, aus denen Sie
				mancherlei Hinweise bekommen.
				– Das Sprachkybernetische Forschungszentrum in Hei-
Zürich				delberg, Friedrich-Ebert-Anlage 64, hat eine Biblio-
Mövenpick Schulungszentrum	Erw			graphie veröffentlicht, die Sie dort anfordern kön-
10 H-S-A (mit Kabinen)				nen.
Philips AAC				– Wenden Sie sich bitte auch an das Pädagogische In-
				stitut Sprachlabor in Köln, Josef-Haurich-Hof 1.

Gesamtübersicht

	Volk	Gym	OR	Uni	Erw.	Beruf	Anzahl
Aargau	1					1	2
Appenzell-Außerrhoden	1					1	2
Bern	2	2		1	1	1	7
Basel-Land	2		1				3
Basel-Stadt	1	2	1		2	1	7
Freiburg				1			1
Genf	1				2	1	4
Graubünden						1	1
Luzern		1			1		2
Neuenburg				1	1	4	6
Sankt Gallen						1	1
Schaffhausen			1				1
Solothurn		1					1
Schwyz		1				1	2
Waadt		1	1	1	4	1	8
Wallis		1				1	2
Zug	2					1	3
Zürich	2	7			7	1	17
	12	16	4	4	18	16	70

Auswahlbibliographie zur Sprachlaborarbeit

Adam J. B. and Shawcross A. J.: The Language Laboratory. Pitman, London 1963.

Allen R. L.: A Reassessment of the Role of the Language Laboratory. In: English Teaching Forum, No. 3/1966.

Ankerstein H. S.: Sprachlabor – Revolution des Fremdsprachenunterrichts? In: Das Studienseminar, Nr. 1/1965.

Arndt Horst: Englisch-deutsches Glossar zur Arbeit im Sprachlabor. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1964.

Bauer Eric W.: A Study of the Effectiveness of Two Language Laboratory Conditions in the Teaching of Second Year German. In: IRAL, Nr. 2/1964.

Bennet W. A.: The Integration of Language Laboratory and Classroom Teaching. In: Visual Education, February 1964.

Birnie J. R. und Johnson I. R.: Fortschritte der Sprachlabortechnik. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 4/1964.

Boeddinghaus Walter: Systematischer Ausspracheunterricht im Sprachlaboratorium. In: Acta Germanica, Band 1. A. A. Balkema, Kapstadt 1966.

Bonar A. G.: Three-Stage or Four-Stage Remedial Grammar Drills in the Language Laboratory? In: English Language Teaching, No. 2/1966-67.

Bruck Eberhard: Die Arbeit mit Sprachübungsanlagen an der Sprachenschule der Luftwaffe in Uetersen bei Hamburg. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1964.

Bung Karl: Problems of «Learning» in the Language Laboratory. In: Audio-Visual Language Journal, No. 4/1965.

Buurman Gert-Ulrich: Einführung ins Englische im Sprachlabor. In: Korrespondenzblatt evangelischer Schulen und Heime, Nr. 4/1964.

– : Englischer Anfangsunterricht im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 3/1965.

– : Ein Entwurf zum Bau eines Sprachlabors. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 3/1965.

Cardwell R. A.: The Language Laboratory as a Teaching Machine, Equivocal Response and Psychological Choice: An Attempt at Resolution. In: Audio-Visual Language Journal, No. 2/1966-67.

Cole L. R.: Using a Language Laboratory Course. In: Modern Languages, No. 4/1966.

Corder S. Pit: The Language Laboratory. In: English Language Teaching, No. 4/1961-62.

Doyé Peter: Französischunterricht im Sprachlabor. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 1/1964.

– : Französischunterricht mit und ohne Sprachlabor. In: Die Neueren Sprachen, Nr. 12/1964.

Fichtner Klaus Dieter: Thematische Planung und Arbeit im Tonkabinett. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 2/1964.

Flehsig Karl-Heinz: Zur didaktischen Funktion von Sprachlehranlagen. In: Der Gymnasial-Unterricht, Nr. 6/1966.

Foerster Oskar: Didaktische Probleme der Arbeit im Sprachlabor. In: Film Bild Ton, Nr. 4/1967.

Freeman M. Z. and Buka M.: Effect of Frequency Response on Language Learning. In: AV Communication Review, No. 3/1965.

- Freudenstein Reinhold: Die Arbeit mit dem Sprachlabor. In: Korrespondenzblatt evangelischer Schulen und Heime, Nr. 4/1964.
- : Ein Sprachlabor für das Gymnasium. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 1/1965.
- : Hat das deutsche Gymnasium ohne Sprachlabor eine Zukunft? In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 1/1965.
- (Hrsg.): Das Sprachlabor in der Praxis. Lensing, Dortmund 1965.
- Gutschow Harald: Zur Systematik von Sprachlaborübungen. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 4/1965.
- (Hrsg.): Erfahrungsberichte aus der Sprachlaborarbeit. Beiheft 2 zu programmiertes lernen und programmierter unterricht, 1967.
- Hayes Alfred S.: Language Laboratory Facilities. U. S. Office of Education, Washington, D. C., 1963.
- Hocking Elton: Language Laboratory and Language Learning. National Education Association, Washington, D. C., 1964.
- International Conference «Modern Foreign Language Teaching». Papers and Reports of Groups and Committees, Preprints – Part 1 & 2. Pädagogische Arbeitsstelle und Sekretariat Pädagogisches Zentrum, Berlin 1964.
- Johnson I. R. and Birnie J. R.: A Language Laboratory System Without Booths. In: English Language Teaching, No. 4/1963-64.
- Kahl Peter W.: Das Sprachlabor im Fremdsprachenunterricht. In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis, Nr. 4/1966.
- : Das Sprachlabor im Englischunterricht. In: Hamburger Lehrerzeitung, Nr. 14/1966.
- Keil Karl Jürgen: Die Vorbereitung einer Lektüre für das Sprachlabor. In: Korrespondenzblatt evangelischer Schulen und Heime, Nr. 4/1964.
- : Ein englisches Lektürestück im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 2/1965.
- : Noch einmal: Das Sprachlabor für Gruppenarbeit. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 1/1966.
- : Zum gegenwärtigen Stand der Arbeit mit dem Sprachlabor. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 1/1967.
- King Paul E., Mathieu Gustave, and Holton James S.: Technik und Arbeitsformen des Sprachlabors. Cornelsen, Berlin 1965.
- Kühnert Helmut: Übungen im Fremdsprachenkabinett. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 9/1964.
- Lademann Norbert: Zu Fragen der Ausstattung von Sprachlabors für allgemeinbildende Schulen. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 4/1966.
- Lado Robert: Moderner Sprachunterricht. Hueber, München 1967.
- Leigh K. S.: Testen im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 1/1967.
- Léon Pierre R.: Laboratoire de Langues et Correction Phonétique. Didier, Paris 1962.
- Libbich B. (Hrsg.): Neue Wege im Sprachunterricht. Diesterweg, Frankfurt am Main 1965.
- Marty Fernand: Language Laboratory Learning. Audio-visual Publishing Co., Hollins 1960.
- Mathieu Gustave (ed.): Advances in the Teaching of Modern Languages, Vol. 2. Pergamon Press, Oxford 1966.
- Morton F. Rand: The Language Laboratory as a Teaching Machine. Publications of the Language Laboratory, University of Michigan, Ann Arbor 1959.
- Moser Richard: Simultan-Dialoge im Sprachlabor. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 2/1966.
- Noiret J.: Some practical applications of a language laboratory. In: sound + image, No. 7/1965.
- Otte H. S.: An Oral Proficiency Assessment Chart: In: Modern Languages, No. 4/1965.
- Preibusch Wolfgang: Laborübungen zum passiven Wortschatz. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 5/1966.
- Probyn H. E.: The Role of the Monitor in the Language Laboratory. In: Audio-Visual Language Journal, No. 3/1965-66.
- Rawson-Jones K.: A Non-Integrated Language Laboratory Programme: In: Visual Education, January 1967.
- Requedat F.: Les exercices de grammaire au laboratoire de langues. In: Le Français dans le Monde, No. 30/1965.
- Roemmele J. A.: The Language Laboratory – a Practical Experiment. In: English Language Teaching, No. 3/1963-64.
- : The Practice and Method of Language Laboratory Teaching. In: English Language Teaching, No. 2/1965-66.
- : The Language Laboratory as an Aid in Oral Tests Overseas. In: English Language Teaching, No. 1/1966-67.
- Roeske Elfriede: Eine Faustregel für den Einbau der Antwortpausen beim Besprechen von Tonbändern. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 2/1965.
- Sager J. C.: Material for the Language Laboratory. In: Audio-Visual Language Journal, No. 1/1965.
- : Pattern Drills in the Language Laboratory. In: The Linguistic Reporter, No. 3/1965.
- Sauer Christel: Das Participe Passé im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 3/1965.
- Schäfer Jürgen: Das Sprachlabor in der Praxis. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 3/1964.
- Scherer G. A. C.: The Use and Misuse of Language Laboratories. In: The German Quarterly, No. 3/1965.
- Scherer Günther: Beiheft zu «Language Laboratory Drills in English Pronunciation and Intonation». Cornelsen, Berlin 1964.
- Schlegel Hannelore: Die Sprachlabor-Praxis an einer Realschule. In: Die Realschule, Nr. 9/1965; Fortsetzung in: Niedersächsische Lehrerzeitung, Nr. 12/1965.
- Schrand Heinrich: «Auditory Comprehension» in Test und Übung. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 4/1966.
- : Hörschulung im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 5/1966.

– : Die Schulung der Aussprache in der Laborarbeit. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 1/1967.

Schröder Anna-Magdalena: Versuche beim Englischunterricht im Sprachlabor. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1964.

Schwantes Alfred: Trennwände im Sprachlabor – oder nicht? In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 2/1966.

Stack Edward M.: Probleme der Sprachlaborarbeit: Programmieren, Koordinieren, Testen. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1964.

– : Leitfaden für den audiolingualen Anfangsunterricht. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 3/1964.

– : Das Sprachlabor im Unterricht. Cornelsen, Berlin 1966.

Teslaar A. P. van: Learning New Sound Systems: Problems and Prospects. In: IRAL, Nr. 2/1965.

Tiggemann Werner: Programmieren mit dem Sprachlaboratorium. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 2/1964.

– : Sprachlabor und Lehrbuch. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 1/1966.

Turner John D.: Introduction to the Language Laboratory. University of London Press, London 1965.

Ulrich Peter: Systematische Leistungsbewertung im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 4/1966.

Uthess Herbert: Bericht über Anlage und Ergebnisse eines Programmierungsversuchs am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 9/1965.

– : Zur Charakterisierung und Typologisierung von audiovisuellen Fremdsprachenkabinetten, I und II. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 10 und 11/1965.

– : Vorüberlegungen zur Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien für die Arbeit in audiovisuellen Fremdsprachenkabinetten. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 1–2/1967.

Valdman Albert: Toward Self-Instruction in Foreign Language Learning. In: IRAL, Nr. 1/1964.

Warburton J.: Some Uses of the Language Laboratory in Post «O» Level Modern Language Studies. In: Audio-Visual Language Journal, No. 2/1966-67.

Whitehouse J. C.: First Encounter: Introducing Groups to a Language Laboratory. In: The Incorporated Linguist, Nr. 2/1964.

Wilske Ludwig: Zur Charakterisierung und Typologisierung von audiovisuellen Fremdsprachenkabinetten, III. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 12/1965.

Winckel Friedrich: Über die akustische Abbildungstreue des Sprechvorgangs in der elektro-akustischen Übertragungsanlage des Sprachlabors. In: Lebende Sprachen, Nr. 2/1964.

Woolrich B.: Übungen für Sprachlabor und Klassenunterricht. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1966.

Young Clarence W., and Choquette Charles A.: An Experimental Study of the Relative Effectiveness of Four Systems of Equipment for Self-Monitoring in

Teaching French Pronunciation. In: IRAL, Nr. 1/1965.

Zifreund Walther: Diskussion der programmierungstechnischen Möglichkeiten eines neuen Sprachlabortyps mit kontinuierlich verstellbarer Zeitverzögerung. In: Helmar Frank (Hrsg.): Lehrmaschinen in kybernetischer und pädagogischer Sicht, Band 4. Stuttgart/München 1966.

Besonders als Übersicht zu empfehlen:

– King Paul E., Mathieu und Holtern James S.: Technik und Arbeitsformen des Sprachlabors. Cornelsen, Berlin 1965.

– Stack Edward M.: Das Sprachlabor im Unterricht. Cornelsen, Berlin 1966.

Im Verlag Rombach, Freiburg/Breisgau, ist von BEMMERLEIN das Buch erschienen: Das Sprachlabor in der Unterrichtspraxis.

Schlußbemerkung

Man kann lange über ein Thema reden, man kann es zerreden – was nützt es, wenn wir nicht zum Handeln kommen. Diese Sondernummer «Sprachlabor» soll Ihnen Impulse zum Handeln geben. Mit Robert F. Kennedy («Freiheit und Verantwortung in der Demokratie») möchten wir Ihnen zurufen: «Fortschritt ist das schöne Wort, das wir so gerne benutzen. Aber ohne Veränderung gibt es keinen Fortschritt. Und die Veränderung hat ihre Feinde.» Deshalb wünschen wir Ihnen Mut und Risikofreudigkeit.

Umschau

Präsidentenkonferenz des KLVS und VKLS in Zug

Ist der Lehrerberuf nicht mehr attraktiv?

se. Der Katholische Lehrerverein der Schweiz rückt an seinen Frühjahrstagungen traditionsgemäß ein wichtiges Schul- und Erziehungsproblem in den Vordergrund. Das war auch an der in Zug abgehaltenen, aus den meisten Kantonen gut besuchten Studientagung der Fall. Eine begrüßenswerte Neuerung lag im Bestreben, im Zeichen der erwünschten Koordination und auch der umfassenden Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen gemeinsam zu tagen. So traf man sich erstmals in vorbildlicher Eintracht und diskutierte unvoreingenommen höchst aktuelle Probleme des Lehrerstandes.

Zentralpräsident Josef Kreienbühl, Rektor in Baar, begrüßte neben den zahlreichen Lehrkräften auch den Vorsitzenden der Präsidentenkonferenz der katholischen